



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

07.06.1932 (Nr. 119)

LNZ

Einzelpreis 15 Pfennig

Dienstag, 7. Juni 1932 • Nummer 119

**Erste NS.-
Wahlversammlung**
16. Juni in den Centralhallen
Redner:
Pg. Zillikens, Gauleiter, Essen

Bremer Nationalsozialistische Zeitung Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort: Bremen. Herausgeber: Kurt Thiele. Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Redaktion: Langenstraße 48. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. — Fernspr. Domsh. 25878.

Die LNZ erscheint jeden Freitag u. kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot, Aussperrung usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugspr.

Anzeigenberechnung: Hefige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10 auswärts RM 0.12, im Viertel RM 0.50, auswärts RM 0.70. Stellengedruckte RM 0.04. Sonstige kleine Anzeigen RM 0.06. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Die Entscheidungsschlacht beginnt

Die Sozialdemokratie macht in Opposition

Angst vor dem eigenen Mut

Brünning erklart und dementiert.

Der noch zu gründende Verein ehemaliger Minister des Kabinetts der Frontsoldaten ist durch die neue Regierungserklärung sehr einseitig berührt worden, da in ihr einige wichtige Feststellungen über den finanziellen Zustand der deutschen Wirtschaft und vor allem über die geistige und seelische Verfassung des deutschen Volkes getroffen werden, für die Herr Dr. Brüning und seine Befolgsleute erheblich verantwortlich sind. Daher übergibt Dr. Brüning der Presse eine Erklärung, in der mit Rücksicht auf die sachliche Auseinandersetzung vor der Volksvertretung entzogen habe. Außerdem sei der Versuch gemacht, die Wahrheit zu verdunkeln und die Nichtunterzeichnung der neuen Verordnungen habe die erste wichtige Aufklärung der „falsch unterbreitet“. An ihrer anderen Stelle heißt es: „das sind nicht schwache Ansätze, wie es die Erklärung der neuen Reichsregierung darzustellen beliebt“.

Wie hätten von diesem Rechtfertigungsversuch kaum Notiz genommen, wenn sich nicht dabei folgender wichtiger Moment ergeben hätte. Fast unmittelbar nach Uebergabe dieser Erklärung an die Deutsches Volk wird von Herrn Dr. Brüning folgende zweite Erklärung abgegeben:

In der Erklärung der früheren Reichsregierung sind folgende Stellen zu berücksichtigen:

Im zweiten Absatz sind die Worte zu freisetzen: „aus einem begreiflichen Gefühl der Unsicherheit“; im dritten Absatz sind die Worte zu freisetzen: „die Wahrheit zu verdunkeln“; in der Mitte der Erklärung muß es richtig heißen: „Das sind nicht „schwache Ansätze“, wie es die Erklärung der neuen Reichsregierung darstellt. Eine zehn Zeilen weiter sind die Worte zu freisetzen: „durch Verdrängung“ und neun Zeilen weiter unten ist folgende Berichtigung vorzunehmen: Der Satz: „Die Nichtunterzeichnung der für diese Zwecke in Aussicht genommenen ... bis ...“ ist unterbrochen“ ist zu freisetzen und dafür folgender Satz einzufügen: Durch das Schreiben dieser Pläne ist der Ablauf des Sanierungszweckes in einem entscheidenden Augenblick fest zu stellen.

Darum sind Herr Dr. Brüning und seine Ministergenossen genügend gekennzeichnet. Man könnte böswillig sein und Herrn Dr. Brüning vorwerfen, er habe leichtfertig die Regierung von Papen verlassen, aber wir glauben, daß die erste Erklärung seine wahre Meinung enthält und die zweite das Prozedur seiner typischen Angst vor klaren Entscheidungen und klaren Wegen darstellt. Mit dieser Erklärung und ihrem Nachspiel hat sich Herr Dr. Brüning selbst gerichtet.

— art.

Keine absolute Mehrheit in Mecklenburg

30 : 30

Schwerin, 6. Mai. Die Wahlleitung zum Mecklenburg-Schweriner Landtag gibt am Montag um 18 Uhr ein neues amtliches Wahlergebnis bekannt. Danach hat sich gegenüber dem zuletzt festgestellten Wahlergebnis die Stimmenzahl der kommunistischen Partei um 44 Stimmen vermehrt. Dies hat zur Folge, daß sich die Zahl der kommunistischen Sitze von 4 auf 5 erhöht. Nach diesem neuen Ergebnis ergibt sich für die Nationalsozialisten keine absolute Mehrheit. Der Landtag hat nunmehr ein parlamentarisches Kräfteverhältnis von 30:30.

Einzelnen vertreten sich die Stimmen wie folgt:

	Stimmen	Sitze
SPD	108 358	18
NSDAP	27 006	5
NSDAP	177 029	30
Bürgerl. Urb. Gem. d. Mitte	7 899	1
Deutschnationale	32 875	5
Arbeitsgem. nat. Mecklbg.	7 492	1
USP	952	—

Gegenüber einer Meldung von gestern nachmittag, nach der die NSDAP 30 Sitze von 59, also die absolute Mehrheit hatte, hat sich nun das Resultat wieder verschoben. Das

endgültige Ergebnis wird erst Ende der Woche vorliegen. Bis dahin ist noch mit Veränderungen in der Mandatsverteilung zu rechnen.

Dreifache rote Mehrheit gebrochen!

Am Sonntag fand in der neuen Groß-Gemeinde Schönbeck-Bad Salzmen, die kürzlich aus den drei Gemeinden Schönbeck, Bad Salzmen und Frohse gebildet wurde, die Wahl für die Gemeindevertretung statt.

Das Ergebnis der Wahl lautet:

NSDAP	6 572 (14 Sitze)
SPD	5 992 (12 Sitze)
RPD	3 054 (6 Sitze)
Deutschn. Volksp.	1 794 (3 Sitze)
Volksgem. nat. Mitte	780 (1 Sitz)

Bisher hatte in jeder der drei nun zur Großgemeinde Schönbeck-Bad Salzmen zusammengeschlossenen Gemeinden die SPD die absolute Mehrheit!

Der Reichsaußenminister in London

London, 6. Juni. Der deutsche Reichsaußenminister und frühere Volschaffler in London, Freiherr von Neurath, trat am Montag vormittag dem englischen Außenminister Sir John Simon seinen Abschiedsbesuch ab. Die Unterredung dauerte längere Zeit und gab von Neurath Gelegenheit, Sir John Simon die Lage in Deutschland darzulegen.

Gegen Mittag empfing der König Freiherrn von Neurath in Audienz. Danach verließen der Reichsaußenminister und seine Gemahlin zum Frühstück im Buckingham-Palast.

Von Neurath gewährte, nach einer Berliner Meldung aus London, einem Vertreter des Reuters-Büros eine Unterredung, in der er u. a. erklärte, es müsse für jeden unvoreingenommenen Beobachter klar sein, daß das neue deutsche Kabinett, das sich aus Männern guten Willens und gefunden Menschenverstandes zusammensetzt, die zum größten Teil als Beamte beträchtliche Schulung für ihre jetzigen Posten erhalten hätten, eine Regierung darstelle, die eingelegt wurde, um die vielen schwierigen Probleme zu behandeln, denen sich Deutschland gegenübersehe. Er sehe mit Interesse dem Zusammenreffen mit den englischen Staatsmännern in Kaufman entgegen.

Schäffer Reichsarbeitsminister

Berlin, 6. Juni. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Bra-

uidenten des Reichsversicherungsamtes, Schäffer, zum Reichsarbeitsminister ernannt.

Der neuernannte Reichsarbeitsminister Hugo Schäffer steht im 57. Lebensjahre. Nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaft fand er vorübergehend im Dienste der Firma Krupp und trat dann im Jahre 1902 in den höheren Verwaltungsdienst in Württemberg ein, wo er von 1909 bis 1916 Regierungs- und Ministerialrat im württembergischen Ministerium des Innern und ab 1916 Stellvertreter württembergischer Bundesratsbevollmächtigter war. Während der Jahre 1922 und 1923 leitete er während des Aufreihens des Reichs zur Aufgabe des passiven Widerstandes die Finanzen der Firma Krupp. Im März 1924 wurde er zum Präsidenten des Reichsversicherungsamtes und des Reichsversicherungsgerichts ernannt. Dieses Amt hatte er bis zum heutigen Tage inne.

Braun verschwindet

Severing und Grimme folgen.

Berlin, 7. Juni. Der preussische Ministerpräsident Otto Braun hat, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, am Montag einen Urlaub angetreten. In seinem Vertreter hat er den Volksbildungsminister Grimme (Zentrum) bestellt, der von nun an als diensthabender Minister den Vorsitz im Ge-

schaftsführenden Kabinett führen wird. Der Abschied Brauns aus dem Haus des preussischen Staatsministers in der Wilhelmstraße sei endgültig. Der Entschluß sei durch den geschwächten Gesundheitszustand Brauns mit bedingt worden; aber Braun habe schon vor dem Zusammenrücken des Landtags erklärt, daß er nicht gewillt sei, etwa monatelang als geschäftsführender Ministerpräsident zu wirken.

Ursprünglich hätten die beiden anderen sozialdemokratischen Minister des Kabinetts, Innenminister Severing und Unterrichtsminister Grimme, die Absicht gehabt, dem Beispiel Brauns zu folgen. Sie seien aber von ihren Ministerkollegen dringend gebeten worden, noch auf ihren Plätzen auszuharren.

31. Juli Reichstagswahl

Berlin, 6. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat durch Verordnung vom heutigen Tage den Termin für die Neuwahlen des Reichstages auf Sonntag, den 31. Juli, festgesetzt.

Sieg des Deutschtums

Memel, 6. Juni. Die Verhandlungen über die Direktorenabstimmung wurden am Montag vormittag zu Ende geführt. Das Ergebnis ist die Bildung eines rein deutschen Direktorialiums. Der Führer der Völkspartei und Syndikus der Memeler Handelskammer, Dr. Schreiber, wurde zum Präsidenten des Direktorialiums ernannt. In Landesdirektoren wurden der Landwirtschaftsparteiler Szigaud und der Hauptlehrer Walgahn (Völksparteiler) ernannt.

Na, endlich!

Magdeburg, 6. Juni. Oberpräsident J. D. Hörsing hat am Sonntag in Magdeburg die „Sozialrepublikanische Partei“ gegründet. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, geht Hörsings Streben dahin, in dieser Partei alle republikanischen Kräfte zusammenzufassen. Von maßgebenden Persönlichkeiten aus dem Reichsbanner mochten der Gründungsverammlung u. a. Waldeemar Schulz, der Schachmeister des Reichsbanners, außerdem Paul Grob und Pape, der Reichsjugendobmann des Reichsbanners, bei, die auch als Mitbegründer anzusehen sind. Sie sind daraufhin vom Bezirksverband Magdeburg aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden. Wie sind sofort feststellen zu können, daß Hörsing mit seiner Gründung einem dringenden Bedürfnis rechtzeitig abgeholfen hat. Ein dreifaches kräftiges sozialrepublikanisches Heil dem neuen Laden!

Deutsche Anleihen sehr fest

London, 6. Juni. Deutsche Anleihen lagen an der Londoner Börse am Montag sehr fest. Die sieben v. H. Danes-Anleihe stieg um 1/2, die 5,5prozentige Young-Anleihe um 1/2 und die siebenprozentige Kali-Anleihe um 1 v. H.

LNZ

Bremer Nationalsozialistische Zeitung Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen. Herausgeber Kurt Schiele. Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Schiele, Geschäftsstelle Papenstraße 15. Redaktion Langerstr. 48. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. — Fernspr. Domsh. 258 78.

Die LNZ erscheint jeden Freitag n. kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbo., Aussperrung usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugspr.

Anzeigenberechnung: hiesige die 10gepaltenen mm-Zeile RM 0.10 auswärts RM 0.12, im Viertel RM 0.50, auswärts RM 0.70. Stellengeluche RM 0.04. Sonstige kleine Anzeigen RM 0.06. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Einzelpreis 15 Pfennig

Dienstag, 7. Juni 1932 • Nummer 119

**Erste NS.-
Wahlversammlung**
16. Juni in den Centralhallen
Redner:
Pg. Zillikens, Gauleiter, Essen

Die Entscheidungsschlacht beginnt

Die Sozialdemokratie macht in Opposition

Angst vor dem eigenen Mut

Brünning erklärt und dementiert.

Der noch zu gründende Verein ehemaliger Minister des Kabinetts der Frontsoldaten ist durch die neue Regierungserklärung sehr peinlich berührt worden, da in ihr einige sachliche Feststellungen über den finanziellen Zustand der deutschen Wirtschaft und vor allem über die geistige und seelische Verfassung des deutschen Volkes getroffen werden, für die Herr Dr. Brüning und seine Gefolgsleute erheblich verantwortlich sind. Daher übergibt Dr. Brüning der Presse eine Erklärung, in der mit Reichskanzler von Papen abgerechnet wird. So wirkt Dr. Brüning scheinbar aus eigener Erfahrung dem neuen Kabinett aus, daß es „aus einem begreiflichen Gefühl der Unsicherheit“ sich der sachlichen Auseinandersetzung vor der Volksvertretung entziehen habe. Außerdem sei der Versuch gemacht, die Wahrheit zu verdunkeln und die Nichtunterzeichnung der neuen Regierungserklärung habe die ersteilte Aufwärtsentwicklung „jah unterbrochen“. An einer anderen Stelle heißt es: „das sind nicht schwache Ansätze, wie es die Erklärung der neuen Reichsregierung darzustellen beliebt“.

Wir hätten von diesem Nachfertigungsversuch kaum Notiz genommen, wenn sich nicht dabei folgender erheblicher Moment ergeben hätte. Fast unmittelbar nach Herausgabe dieser Erklärung an die Öffentlichkeit wird von Herrn Dr. Brüning folgende zweite Erklärung abgegeben:

Zu der Erklärung der früheren Reichsregierung sind folgende Stellen zu berücksichtigen:

Im zweiten Absatz sind die Worte zu streichen: „aus einem begreiflichen Gefühl der Unsicherheit“; im dritten Absatz sind die Worte zu streichen: „die Wahrheit zu verdunkeln“; in der Mitte der Meldung muß es richtig heißen: „Das sind nicht „schwache Ansätze“, wie es die Erklärung der neuen Reichsregierung darstellt. Circa zehn Zeilen weiter sind die Worte zu streichen: „durch Überzeugung“ und neun Zeilen weiter unten ist folgende Berichtigung vorzunehmen: Der Satz: „Die Nichtunterzeichnung der für diese Zwecke in Aussicht genommenen ... bis ... jah unterbrochen“ ist zu streichen und dafür folgender Satz einzusetzen: Durch das Scheitern dieser Pläne ist der Ablauf des Sanierungsversuchs in einem entscheidenden Augenblick jah unterbrochen.

Hiermit sind Herr Dr. Brüning und seine Ministergenossen genügend gekennzeichnet. Man könnte böswillig sein und Herrn Dr. Brüning vorwerfen, er habe leichtfertig die Regierung von Papen verleumdet, aber wir glauben, daß die erste Erklärung seine wahre Meinung enthält und die zweite das Produkt seiner typischen Angst vor klaren Entscheidungen und klaren Wegen darstellt. Mit dieser Erklärung und ihrem Nachspiel hat sich Herr Dr. Brüning selbst gerichtet.

— art.

Keine absolute Mehrheit in Mecklenburg

30 : 30

Schwerin, 6. Mai. Die Wahlleitung zum Mecklenburg-Schwerinischen Landtag gibt am Montag um 18 Uhr ein neues amtliches Wahlergebnis bekannt. Danach hat sich gegenüber dem zuletzt festgestellten Wahlergebnis die Stimmenzahl der Kommunistischen Partei um 44 Stimmen vermehrt. Dies hat zur Folge, daß sich die Zahl der kommunistischen Sitze von 4 auf 8 erhöht. Nach diesem neuen Ergebnis ergibt sich für die Nationalsozialisten keine absolute Mehrheit. Der Landtag hat nunmehr ein parlamentarisches Kräfteverhältnis von 30:30.

	Stimmen	Sitze
SPD	108 353	18
NSDAP	27 006	5
NSDAP	177 029	30
Bürgerl. Arb. Gem. d. Mitte	7 890	1
Deutschnationale	32 875	5
Arbeitsgem. nat. Mecklb.	7 492	1
SPD	952	—

Gegenüber einer Meldung von gestern nachmittag, nach der die NSDAP 30 Sitze von 59, also die absolute Mehrheit hatte, hat sich nun das Resultat wieder verschoben. Das

endgültige Ergebnis wird erst Ende der Woche vorliegen. Bis dahin ist noch mit Veränderungen in der Mandatsverteilung zu rechnen.

Dreifache rote Mehrheit gebrochen!

Am Sonntag fand in der neuen Groß-Gemeinde Schönbeck-Bad Salzelmen, die kürzlich aus den drei Gemeinden Schönbeck, Bad Salzelmen und Frohe gebildet wurde, die Wahl für die Gemeindevertretung statt.

Das Ergebnis der Wahl lautet:	
NSDAP	6 572 (14 Sitze)
SPD	5 992 (12 Sitze)
KPD	3 054 (6 Sitze)
Deutschn. Volksp.	1 794 (3 Sitze)
Volksgem. nat. Mitte	780 (1 Sitz)

Bisher hatte in jeder der drei nun zur Großgemeinde Schönbeck-Bad Salzelmen zusammengeschlossenen Gemeinden die SPD die absolute Mehrheit!

Der Reichsaußenminister in London

London, 6. Juni. Der deutsche Reichsaußenminister und frühere Volschaffter in London, Freiherr von Neurath, hatte am Montag vormittag dem englischen Außenminister Sir John Simon seinen Abschiedsbesuch ab. Die Unterredung dauerte längere Zeit und gab von Neurath Gelegenheit, Sir John Simon die Lage in Deutschland darzulegen.

Gegen Mittag empfing der König Freiherrn von Neurath in Audienz. Danach verließ der Reichsaußenminister und seine Gemahlin zum Frühstück im Buckingham-Palast.

von Neurath gewährte, nach einer Berliner Meldung aus London, einem Vertreter des Neustar-Büros eine Unterredung, in der er u. a. erklärte, es müsse für jeden undoreingenommenen Beobachter klar sein, daß das neue deutsche Kabinett, das sich aus Männern guten Willens und gesunden Menschenverstandes zusammensetze, die zum größten Teil als Beamte beträftigte Schulung für ihre jetzigen Posten erhalten hätten, eine Fachregierung darstelle, die eingeseht wurde, um die vielen schwierigen Probleme zu behandeln, denen sich Deutschland gegenübersehe. Er sehe mit Interesse dem Zusammentreffen mit den englischen Staatsmännern in Kaufmann entgegen.

Schäffer Reichsarbeitsminister

Berlin, 6. Juni. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Brä-

sidenten des Reichsversicherungsamtes, Schäffer, zum Reichsarbeitsminister ernannt.

Der neuernannte Reichsarbeitsminister Hugo Schäffer steht im 57. Lebensjahre. Nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaft fand er vorübergehend im Dienste der Firma Krupp und trat dann im Jahre 1902 in den höheren Verwaltungsdienst in Württemberg ein, wo er von 1909 bis 1916 Regierungs- und Ministerialrat im württembergischen Ministerium des Innern und ab 1916 Stellvertreter des württembergischen Bundesratsvollmachtigter war. Während der Jahre 1922 und 1923 leitete er während des Ruhrkampfes bis zur Aufgabe des hiesigen Widerstandes die Finanzen der Firma Krupp. Im März 1924 wurde er zum Präsidenten des Reichsversicherungsamtes und des Reichsversicherungsgerichts ernannt. Dieses Amt hatte er bis zum heutigen Tage inne.

Braun verschwindet Severing und Grimme folgen.

Berlin, 7. Juni. Der preussische Ministerpräsident Otto Braun hat, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, am Montag einen Urlaub angetreten. Zu seinem Vertreter hat er den Wohlfahrtsminister Hirthfelder (Zentrum) bestellt, der von nun an als dienstaltender Minister den Vorsitz im Ge-

schaftsführenden Kabinett führen wird. Der Abschied Brauns aus dem Haus des preussischen Staatsministeriums in der Wilhelmstraße sei endgültig. Der Entschluß sei durch den geschwächten Gesundheitszustand Brauns mit bedingt worden; aber Braun habe schon vor dem Inkrafttreten des Landtags erklärt, daß er nicht gewillt sei, etwa monatelang als geschäftsführender Ministerpräsident zu wirken.

Ursprünglich hätten die beiden anderen sozialdemokratischen Minister des Kabinetts, Innenminister Severing und Unterrichtsminister Grimme, die Absicht gehabt, dem Beispiel Brauns zu folgen. Sie seien aber von ihren Ministerkollegen dringend gebeten worden, noch auf ihren Plätzen auszuharren.

31. Juli Reichstagswahl

Berlin, 6. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat durch Verordnung vom heutigen Tage den Termin für die Neuwahlen des Reichstages auf Sonntag, den 31. Juli, festgesetzt.

Sieg des Deutschtums

Memel, 6. Juni. Die Verhandlungen über die Direktoriatsbildung wurden am Montag vormittag zu Ende geführt. Das Ergebnis ist die Bildung eines rein deutschen Direktoriats. Der Führer der Volkspartei und Syndikus der Memeler Handelskammer, Dr. Schreiber, wurde zum Präsidenten des Direktoriats ernannt. Zu Landesdirektoren wurden der Landvolkskammerpräsident Szagun und der Hauptlehrer Waigall (Volkspartei) ernannt.

Na, endlich!

Magdeburg, 6. Juni. Oberpräsident z. D. Göring hat am Sonntag in Magdeburg die „Sozialrepublikanische Partei“ gegründet. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, geht Görings Streben dahin, in dieser Partei alle republikanischen Kräfte zusammenzufassen. Von maßgebenden Persönlichkeiten aus dem Reichstagskomitee der Gründungsversammlung u. a. Waldemar Schulz, der Schatzmeister des Reichstagskomitees, außerdem Paul Groh und Pape, der Reichstagsabgeordnete des Reichstags, bei, die auch als Mitbegründer anzusehen sind. Sie sind daraufhin vom Bezirksverband Magdeburg aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden.

Wir sind erfreut, feststellen zu können, daß Göring mit seiner Neugründung einem dringenden Bedürfnis rechtzeitig abgeholfen hat. Ein dreifaches kräftiges sozialrepublikanisches Heil dem neuen Kabinett!

Deutsche Anleihen sehr fest

London, 6. Juni. Deutsche Anleihen lagen an der Londoner Börse am Montag sehr fest. Die sieben v. D. Danes-Anleihe stieg um 1/2, die 5prozentige Young-Anleihe um 2 und die siebenprozentige Kali-Anleihe um 1 v. D.

Geheimnisvoller Vorgang In der französischen Botschaft

Berlin, 6. Juni. Am Montag vormittag erschien in der französischen Botschaft ein unbekannter junger Mann und übergab dem Hauswart über das Paket mit der Bitte, es an den Botschaftler weiterzuleiten. Der Hauswart übergab das Paket einem Botschaftsrat, der den Verdacht schöpfte und das Paket erst im Beisein eines hinzugerufenen Polizeibeamten öffnete. Den Inhalt des Pakets bildeten zwei abgeschnittene Frauenhände sowie ein Brief mit wirren, teilweise unverständlichen Mitteilungen. In dem Brief kam u. a. der Name Schöff vor. Während die Polizei noch mit den Nachforschungen beschäftigt war, lief bei ihr ein Telegramm der Staatsanwaltschaft Lübeck ein mit der Mitteilung, daß ein gewisser Schöff am Freitag in Lütjen seine Mutter ermordet und sich vermutlich nach Berlin gewandt habe. Die Berliner Polizei hat die Ermittlungen nach dem Mordmörder aufgenommen.

Zweierlei Maß

Berlin, 6. Juni. Am Schluß der Montagssitzung im Senat-Prozess, in der Rechtsanwalt Kurgis als Verteidiger des kommunistischen Stadtrats Gochel plädierte, sind die Brüder Leo und Willy Elstner, die sich seit Freitag im politischen Gewahrsam befinden, um die sichere Fortführung des Prozesses zu gewährleisten, auf ihre Verhandlungsfähigkeit im Mosbiter Untersuchungsgefängnis untersucht worden und wiederum auf freien Fuß gesetzt, da keine Fluchtgefahr besteht.

Es ist bestimmt ein außerordentlich seltener Fall in der Praxis der deutschen Rechtsprechung, daß man Angeklagte, gegen die der Staatsanwalt sechs Jahre Zuchthaus beantragt hat, auf freien Fuß setzt. Es ist aber fast selbstverständlich, daß den Herren Elstners gegenüber ein derartiges Entgegenkommen bewiesen wird.

Ernst Lage in Chile

Santiago de Chile, 7. Juni. Die Lage in Chile gilt als sehr ernst, da der größte Teil der Bevölkerung unzufrieden gegen die neue Regierung eingestellt sein soll. Die Zensur wird scharf durchgeführt. Aus Protest gegen die Zensurmaßnahmen besprechen die Zeitungen die Vorgänge nicht. Ärzte, Rechtsanwälte und Kaufleute beschäftigen einen Proteststreik. Es wird ein Gesetz erzwungen, durch das alle religiösen Orden aufgelöst und die Kirchen geschlossen werden. Mönche und Nonnen haben in Privathäusern Zuflucht gesucht. Mehrere Protestversammlungen gegen die neue Regierung sind von der Polizei gesprengt worden.

In Südküste ist eine Gegenrevolution ausgebrochen, der sich auch größere Garnisonen der Armee und Marine anschließen haben sollen. Nach den letzten Meldungen soll jedoch die neue Regierung Herr der Lage sein und die Ruhe wiederhergestellt haben.

Als eine der ersten Regierungsmaßnahmen hat die chilenische Regierung beschlossen, die

Um das Reichskommissariat in Preußen

Berlin, 6. Juni. Angesichts der völligen Unklarheit der politischen Lage in Preußen mehren sich die Gerüchte, die von der bevorstehenden Einsetzung eines Reichskommissars willen wollen. In einem Berliner Blatt wird neuerdings behauptet, daß die Reichsregierung die schlechte Finanzlage in Preußen zum Anlaß nehmen werde, einen Reichskommissar zu ernennen. Aus diesem Grunde würde zunächst der Landtag früher als ursprünglich beabsichtigt einberufen werden, um zu versuchen, einen neuen Ministerpräsidenten zu finden. Da dieses Beginnen jetzt schon als aussichtslos betrachtet werden könne, würde zur Ordnung der preussischen Finanzen ein Reichskommissar ernannt werden. Es braucht kaum betont zu werden, daß es sich hierbei lediglich um Mutmaßungen handelt. Was die Finanzlage angeht, so liegen die Dinge tatsächlich folgendermaßen: Zwischen dem feierlichen Reichsfinanzminister Dietrich und dem preussischen Finanzminister Klepper ist eine Abmachung getroffen worden, derzufolge sich das Reich verpflichtet, den Fehl-

betrag im preussischen Haushalt in Höhe von rund 100 Millionen Mark aus Reichsmitteln bzw. im Wege der Siedlung zu decken, wogegen die preussische Regierung auf ihre Anteile an der Siedlungsbank verzichtet. Von zukünftiger preussischer Seite wird nunmehr erklärt, daß Preußen zwar seine Verpflichtungen hinsichtlich der Siedlungsbank voll erfüllt habe, daß es aber vom Reich bis auf den heutigen Tag noch keinen Pfennig als Gegenleistung erhalten habe.

Im übrigen nimmt die preussische Regierung in Sachen Reichskommissar eine abwartende Haltung ein. Sie ist der Auffassung, daß sich die Parteien zunächst bemühen müßten, einen neuen Ministerpräsidenten zu finden. Erst nachdem die Verhandlungen hierüber erfolglos geblieben seien, könne die Frage aufgeworfen werden, womit die Regierung Braun allerdings zur Sache selbst nicht Stellung genommen haben will.

Eine Stellungnahme der neuen Reichsregierung zu dieser Frage liegt noch nicht vor.

Letzte Drahtnachrichten

Reinhardt Andrease verunglückt

Limburg an der Lahn, 7. Juni. Hinter dem Dorf Lindenholzhausen ereignete sich am Montag mittig ein schweres Autounfall, dem der 25jährige Opel-Reinhardt Andrease (Frankfurt am Main) zum Opfer fiel. Die Schuld trug er selbst, da er die Kurve in zu schnellem Tempo nahm.

Geplanter Generalfreik in Portugal unterdrückt

Lissabon, 7. Juni. Die portugiesische Regierung hat den Versuch, einen Generalfreik in ganz Portugal durchzuführen, mit härtesten Maßnahmen im Keime unterdrückt. Der Streik wurde als Protest gegen die neuen Steuern von 2 v. H. auf Zölle und Gehälter, die zur Bildung eines Arbeitslosenunterstützungsfonds angeordnet wurden, ausgerufen. Da die Regierung alle Vorbeugungsmaßnahmen getroffen hatte, kam es fast nirgends zu größeren Unruhen. In allen Straßenbahnzügen wurden bewaffnete Wachen aufgestellt, die die normale Durchführung des Dienstes zu überwachen hatten.

Sowjet-Union anzuerkennen und die diplomatischen Beziehungen zu ihr aufzunehmen

Am der Finanzschwierigkeiten Herr zu werden, hat die Regierung ein Moratorium erlassen. Alle Banken bleiben vorläufig bis Donnerstag geschlossen.

Erklärung an Reuter

London, 7. Juni. Ein Vertreter der deutschen Regierung erklärte Reuter, daß die Reichsregierung beabsichtigt, sich aufs strengste innerhalb der Grenzen der Verfassung zu bewegen. Es sei niemals die Rede davon gewesen, daß Hindenburg eine Verletzung der Verfassung dulden würde. Es sei die Absicht der Regierung, den Reichstag erneut aufzulösen, wenn die Wahlen im Juli nicht das Ergebnis bringen, daß die Wähler einer Regierung ein klares Mandat erteilen, die die Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich habe.

Sozialistische Regierung Chiles schon wieder zurückgetreten

Santiago de Chile, 7. Juni. Die vorläufige Regierung Chiles ist auf den Druck Washingtons und Londons hin zurückgetreten. Das diplomatische Korps teilte dem Regierungsausschuß mit, daß die Länder die neue Regierung nicht anerkennen und für die Verluste verantwortlich mache, die das fremde Kapital durch den Umsturz erleidet.

Es ist völlig unbestimmt, wer die Nachfolgerschaft der Junta antritt. Die Lage ist vollkommen verwirrt.

„Die SPD. lehnt den Individualterror ab!“

Emden, 6. Juni. Hier kam es zu einem heftigen Ueberfall kommunistischer Elemente vor dem Gewerkschaftsamt, die sich in großer Zahl dort versammelt hatten und sich auf einen angeheulenden Nationalsozialisten stützten und ihn verprügelten.

Hoover-Programm für Ankurbelung der Wirtschaft

Washington, 5. Juni. Bei den Besprechungen, die Präsident Hoover während des Wochenendes in Kapitolstadt mit dem Direktorium der Finanzrekonstruktionsgesellschaft hatte, wurde ein Programm ausgearbeitet, das folgende vier Punkte enthält:

1. Ermächtigung der Gesellschaft, eine Erhöhung des Kapitals bis zu drei Milliarden Dollar vorzunehmen. Davon sollen 300 Millionen zur Vergabe von Krediten an die einzelnen Bundesstaaten für Erwerbslosenunterstützung verwendet werden.
2. Durchführung der gesetzgeberischen Maßnahmen zur Schaffung von Eigenheim-Darlehensbanken, durch die Zwangsverkäufe vorbeugt und Neubauten angeregt werden sollen. Die Banken sollen durch die Finanzrekonstruktionsgesellschaft finanziert werden.
3. Schaffung von Young-Ausschüssen in allen Bundesstaaten.
4. Bedingungsloser Haushaltsausgleich und drastische Sparmaßnahmen.

Der Dollar wehrt sich

Washington, 6. Juni. Das Repräsentantenhaus nahm eine Vorlage an, wonach Kommunisten und Anarchisten die Einwanderung verboten wird und in den Vereinigten Staaten befindliche Kommunisten und Anarchisten des Landes verwiesen werden.

Weiter nahm das Repräsentantenhaus eine Vorlage an, wonach zwei Drittel der Bezahlung aller Schiffe der Vereinigten Staaten Bürger der U.S.A. sein müssen.

Kleine Politik

Die ostpreussische Landwirtschaft hat an den Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihren Dank dafür zum Ausdruck bringt, daß die Pläne, die das Umland vieler Landwirtschaften bedeutet haben würden, nicht zur Ausführung gekommen sind.

Der christliche Bergarbeiterverband lehnt in einem Aufruf die neue Regierung auf das Schärfe ab und fordert zur höchsten Kampfbereitschaft auf.

Der Reichslandbund hat am Montag beim preussischen Finanzminister eindringlich Vermehrung eingelegt gegen die beabsichtigte Einführung der Schlachtfleischsteuer in Preußen.

Der österreichische Gesandte in Paris hat eine Unterredung mit Herriot, um die Dringlichkeit einer Finanzhilfe für Österreich darzulegen.

Der „General“ Dawes ist von seinem Posten als Präsident der amerikanischen Finanzrekonstruktionsgesellschaft zurückgetreten.

In Rumänien ist ein Kabinett Wojvod gebildet worden, dem nur Mitglieder der nationalsozialistischen Partei angehören.

WOLFGANG MARKEN

Drei-Eichen-Hof

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU IN SA.

35. Fortsetzung

Es ging ihm nicht anders als dem Pfarzer. Der Ute verweigerte alles. Gut nicht verkaufen? Das sei seine Sache! Er mache was ihm recht sei! Und Unterstützung seinem Sohn? Keinen Pfifferling! Er solle nur stagen! Es ging noch härter her. Oberst von Kettler nahm kein Blatt vor den Mund. Aber es nützte nichts. Und als er ging, war eine jahreslange Fremdschuld zerbrochen.

Delga arbeitete den ganzen Tag, an dem Hermann zu Kettler gefahren war, mit einem Eifer ohnegleichen.

Sie mußte arbeiten, um zu vergehen. Aber es fiel ihr so bitter schwer. Tausendmal sagte sie zu sich: „Was lerne ich mich? Was gönne ich mich? Ich liebe ihn ja nicht. Er ist ein herzenguter Mensch, aber ich liebe ihn ja nicht.“ Aber das Herz wollte nicht beugen sein, es sträubte sich wider dagegen. Denn sie liebte Hermann mit einer Zuneigung, die gewaltig war, und gegen die sie vergehen anstrebte.

Als der Abend sich neigte, als die Sonne unterging und der große Generalbalken sein rotes Licht weit warf, tanzte sie im Ader und weinte qualvoll.

„Ich habe ihn nicht!“, schrie jetzt das Herz. „Er kennt mich nicht mehr wehren. Alle Sehnsucht brach in ihr auf. Aus der Tiefe stieg rein und klar die Liebe, so gewaltig, daß Delga bangte. Sie sah Hermann vor sich in seiner Kraft und Jugend, mit den reinen, edlen Zügen, die zu Charaktervoll waren, um nur schon zu sein, und sie dachte daran, daß er eine andere lieben konnte.

Sie haberte mit ihrem Schicksal. „Warum mußte ich so alt werden, ehe du mich hierher führtest? Warum?“

Sie drückte die heißen Stirn gegen das Erdreich. Der Geruch der frischen Erde war wohlnehmend und

beruhigend. Es war, als ob die Mutter Erde groß, gewaltig und gütig über die Mägen, neben ihr Hände und ihr die heiße Stirn streich, als ob sie die Züge der Mutter, die sie nur vom Bilde her kannte, trüge.

Nun ergriff Delga eine große besiegende Ruhe. Ganz still ward das arme, angstvolle Herz. Ein tiefes Vertrauen stieg in ihr auf.

Der Gesang der Vögel war um sie, ganz leise. Sie gingen zur Ruhe. Sie hatten ihr Nest, ihre Heimat.

Delga erhob sich. Die Kraft war wieder über sie gekommen. Sie war erneut erlöst und wußte, daß sie finden oder überwinden würde.

Als sie in den Hof schritt, traf sie Anita, die sie glücklich und erfreut ansah. „Was schaust du, Anita?“, fragte Delga verlegen.

„Deine Augen! Wie sie strahlen! Ach, Liebste, du bist dreimal schöner als wir alle.“

Delga schloß der Freundin den Mund mit einem Kuss.

Schweig, Anita, aber sei bedankt für das Wort. Ich bin wieder glücklich. Ja, ich bin's. Ich bin voll Ruhe. Wir müssen hart sein, wir werden es, Liebste. Wir werden es.“

„Ja!“, nickte Anita begeistert. „Ich weiß ...“

„Vergiß das andere nicht. Wer sich das Leben erlangen will, der muß auch überwinden können.“ Anita nickte und wurde plötzlich ganz ernst.

Mit gefalteten Händen stand sie da und nicht vor sich hin. „Ja, ja ... das Überwinden. Vielleicht werde ich's eher kennenlernen als das Finden.“

Oberst von Kettler hatte Hermann, dessen Tätigkeit er kannte, als Inspektor ange stellt. Der

Oberst hatte das bis jetzt immer selber gemacht, aber langsam strengte es ihn zu sehr an.

Hermann hatte seine Stellung erfreut angenommen.

Gottlieb, er blieb in der Nähe des Drei-Eichen-Hofes, in Delgas Nähe.

Sie mußte seine Frau werden; sie oder keine. Das hatte sich der Tropflos vorgenommen.

Am sechsten Tage seiner Tätigkeit kam der Oberst erneut zu ihm und sagte, ihm ein Zeitungsausschnitt reichend:

„Da ... lesen Sie. Es ist ein Skandal! Rüter hängt an zu verkaufen.“

Mit zitternder Hand nahm Hermann das Blatt und las:

„Candorverkauf. Gottlieb Rüter verkauft einen Teil seiner Acker am 5. September, nachmittags 6 Uhr, meistbietend in der Gastwirtschaft zum „Goldenen Schwan“ in Pölsdorf. Die Hälfte des Betrags sofort, die andere Hälfte binnen eines Monats zahlen. Aufschlag vorbehalten.“

Dr. Kleinmisch, Notar.“

„Das ... das ist eine Gemeinheit!“ rief Hermann herab.

„Eine Erbarmlichkeit, die ich Ihrem Großvater nicht zugeordnet hätte. Nun, Sie werden wissen, was Sie zu tun haben.“

„Wie meinen Sie, Herr Oberst?“

„Ich gebe Ihnen heute Urlaub. Sie reiten hinterher nach Pölsdorf und sprechen mit den Bauern. Sie haben die ganze Sympathie des Dorfes auf Ihrer Seite. Geben Sie die Lösung aus!“

Ein Hundstopp, wer auch nur eine Rute faßt! Ein Sie das, und ich denke, wenn Sie sich am Verkaufstag in der Nähe des Hofes halten, dann wird man darauf verzichten, sich durch einen Kuss Unschlichkeiten auszuweichen.

Hängen Sie sich meinetwegen ein Schild um und schreiben Sie es drauf. Jetzt müssen Sie es den Alten so fester machen wie nur möglich. Jetzt zeigen Sie gegen Rüter, und der stärkere liegt. Zeigen Sie, daß Sie ihn haben.“

Hermann dankte dem väterlichen Freunde und ritt nach Pölsdorf.

Der alte Oberst sah ihm lange nach. Seine Räder war die Treppe heruntergekom-

men. Er wandte sich zu ihr und sagte: „Ein prächtiger Mensch, ein hübscher Kerl. Und der kann uns noch was lehren, der war nicht zum Späße auf der landwirtschaftlichen Hochschule.“

„Schade, daß ich nicht einen solchen Sohn oder Schwiegersohn habe. Wäre das nicht ein pa- terter Mann für dich, Ella?“

Das Mädchen wurde rot und lachte dann.

„Oh, er gefällt mir ganz gut. Schade, daß er nicht ablig ist.“

„Meine liebe Ella, das „von“ in Ehren. Ich heiße durchaus nicht auf Tradition und Stand. Aber es ist ganz gut, wenn man in der Republik das „von“ ein wenig hintenanstellt. Die Zeit ist anders geworden. Was sind wir heute noch, der einstige Landadel?“

„Du lieber Gott, die Zeiten haben sich geändert. Wir, der alte Adel, wir sind nur noch eine Erinnerung an vergangene Zeiten. Das Heft haben heute andere in den Händen. Weist du, daß es auch Leute gibt, die das Adel abgelegt haben?“

„Nicht möglich!“

„Doch, aus Gründen der Zweckmäßigkeit. Denke doch, wenn zufällig ein armer Teufel ... von“ heißt, das „von“ hindert ihn oft im Sonntagskommen, wenn er nicht gerade eine ganz besondere Intelligenz ist. Der Sohn meines Vaters, Ferdinand von Kettler, hat auf den Adel verzichtet, als er ein armes Mädchen geheiratet und sich von der Familie losgesagt hat.“

„Davon weiß ich ja gar nichts!“

„Du weißt noch manches nicht, mein Kind. Zum Beispiel, daß ... Delga Kettler vom Drei-Eichen-Hof eigentlich auch von Kettler heißt.“

„Wie?“

„Weil sie die Tochter meines Vaters Ferdinand ist“, sagte der alte Herr ernst. „Ich wußte es gleich, als ich sie sah. Nachdem wir uns ausgetraut hatten, war es Beweismittel für mich, aber ich habe bis heute davon geschwiegen. Vielleicht ist's weiter ... vielleicht auch nicht. Ich will alles an mich heranlassen.“

„Das ist sehr interessant, was du da erzählst. Du!“, sagte das Mädchen.

(Fortsetzung folgt)

Der Sumpf:

Judentum, Marxismus, Korruption

Aus der Epoche roter Parteiherrschaft über Deutschland

Zwei Namen werden immer für das Zeitalter von 1918 bis zur Übernahme der Staatsgewalt durch ein nationales Regiment als prägnanteste Begriffe gelten:

Varmat und Elaref, beide Namen kennzeichnen eine Epoche, in der Judentum und Marxismus, Korruption und unverschämte Parteiherrschaft Hand in Hand gehen.

Seit der Emigration des Judentums, die dank Dardenberg's Wirken in Preußen seit 1810, in den anderen deutschen Staaten etwa um die gleiche Zeit die nervösen, heimatslosen, zerlegenden und knurrenden, schicksalstüchtigen jüdischen Elemente in das öffentliche Leben führte, rissen die Stände nicht ab, die immer korrupteren Einflüsse hatten.

Mit den Beziehungen der Rothschilds zum Deutschen Reich ging es an. Die 17 Millionen Taler, die zum Bau einer Bundesbahn bereitgestellt wurden, bekam die Frankfurter Bankiersfamilie gegen drei Prozent Zinsen geliehen, weil sich der Bundesrat über den Bestimmungsort nicht einigen konnte. Die Rothschilds verliehen das gleiche Geld dann gegen fünf Prozent und mehr gleich an die einzelnen Staaten weiter. Man mag das bei dem alten Viktorianer Plan nachsehen.

Somit aber die unheimliche Parteiherrschaft einsetzte, durchbrach die jüdische Hand die Ränne künftigen Aufstiegs, nun wurde nicht mehr Rechtfertigung markiert, nun wurden Geschäfte mit dem Staat, mit Parteien, mit Kommunen und mit Personen gemacht, wie sie eine jahrtausendalte orientalische Verstrickung in Fleisch und Blut hatte übergeben lassen. Die Elaref des Lebens-Darwins machte sich breit, nur fließt des Lebens-Darwins in Afrika oder der Kreuzergewinne aus dem Kleiderhandel in Prag wurden die Verträge um Hunderttausende und Millionen in Berlin.

Diese Verträge gingen nicht um anrechte Statuten oder Hofkassenerlöse, sondern um Zinsen, Renten, ja ganze Städte, wenn auch die fast elegante Leichtigkeit des Betruges einen Unterschied der Behandlung nur insoweit erkennen ließ, als es sich die Juden leichter machten als früher. Sie tauchten sich ein in die Hölle der Elaref.

Und damit sind wir bei unserem Zeitalter angelangt:

Die Hölle der Elaref gehörte ausschließlich den marxistischen Parteien und dem Zentrum an. Sie wurden ungelöst, ja unterstützt von ihren Parteileitungen eine betrügerische geistliche Wirklichkeit entfalten, an deren Spitze jedesmal Millionenverlei entstanden. Obwohl sich diese häuften, waren es doch eben zwei, die von symptomatischer Bedeutung waren: Varmat und Elaref.

Zwei Methoden streiten da um den Rang. Varmat korruptierte die Elaref, die Elaref fachten von einer „solchen Waise“ aus nach ganz oben vorzubringen.

Varmat und seine Brüder konnten mit Empfehlungen von marxistischen Führern Lebensmittellieferungen durchführen, sie schmeichelten mit Diplomatenpfeifen, über den Zentrumsminister Bölle (der nachher so merkwürdig posend mit einer gleichfalls posenden Dose Schlafpulver verfuhr), den Zentrumsgeordneten Lange, Hegemann (der schon als Finanzminister ausgesprochen war) und Herrn Heilmann (der sich nicht gegen die Feststellungen wehrte, falsche Aussagen gemacht zu haben) kamen sie ins Geschäft, vor allem mit der Preussischen Staatsbank, deren Direktoren, obwohl Reserveoffiziere vornehmer Regimenter, der Verlei mit den durchsichtigen Familien eine Ehre zu sein schien, sie wurden durch die Lüge der Elaref zum Schloß Schwanebeck gelockt, dem gleichen Schloß, das schon die Wägen des Kardus Helphand gesehen. Am Ende hand der tiefe Verlust, Zucht aber wurden die 1 Jahr 6 Monate Gefängnis erlassen, damit er keine Verurteilung einlegte und er ging nach Lettland, um da eine Handelsmarine aufzubauen. Zucht Varmat hatte für seine ausgesprochenen Verbrechen die „haupte des“ der herrschenden Parteien zur Verfügung gehabt, von den unteren Organen schickte er schließlich, obwohl er parteiunfähig konstatiert war.

Die Elaref fingen unten und in der Mitte der „neuen Gesellschaftsordnung“ an. Sie fingen über Berlin vor, Stadträte, Bürgermeister, so begann es. Anspöckelern nahm man vornehmlich nebenbei mit. Stadtbauinspektoren folgten. Mit dem Oberbürgermeister verkehrte man gesellschaftlich. Man erhielt Einladungen zum Festessen, der bei 20 RM Eintritt als das vornehmste Fest Berlins gilt.

Beim Empfang des Königs Zucht durfte man schon neben dem höchsten preussischen Hofbeamten, Kommandeur Demian, betreten, fingen, dicht beim König. Max Elaref wurde bereits eine Reichstags-Landsknecht in Aussicht gestellt, der Einfluß hier, er hatte Aussicht, Minister zu werden. Der Union-Klub, der (sozusagen) vornehmste Klub sah, in dem alter Adel mit sogenannten vornehmen jüdischen Familien sah,

überlegte, ob die Brüder nicht aufgenommen werden sollten, schon waren sie dem Reichstags-Vizepräsidenten Kardoff vorgestellt, noch kurze Zeit und sie wären den Ministern, vielleicht sogar dem Reichspräsidenten vorgestellt worden, an die städtischen Lieferungen hätten sich vielleicht staatliche geschlossen, für die Post, für die Reichswehr, wer weiß, Herr Groener wäre vielleicht im guten Glauben auf sie hereingefallen.

So glänzend stand es, da kugten zwei ganz kleine Revisoren, und gegen den Willen der Helfershelfer kam die Sache ins Rollen. Auch in der Mitte war der Betrug zu hoch angefallen, ganz unten war man noch fortgesetzt gewesen.

Vielleicht fängt der nächste jüdische Schieber bei den Schreibern an und arbeitet sich von dort aus hoch.

Während Hunderttausende verbittert lachte, dumpfste Stube verließen, um sich in der Wüste des Elaref für eine vierstellige Familie als Unterstützung abzuholen, durchkreuzte der Kommunist Gabel, der Stadtrat und führende Parteipolitiker, mit Leo Elaref die Kurpfaffen-dammstraße und hoffte, bezahlte aufgepumpte Birnen und nannte das Ganze: Studien als kommunistischer Stadtrat treiben. Der selbstbetretende Stadtvorstandsvorsitzende und kommunistische Stadtrat Degener ließ sich für Zehntausende eine Wohnung ausliefern, deren Luxus grell von der verelenden Lebenshaltung seiner Genossen abwich. Der sozialdemokratische Bürgermeister Scholz ließ sich eine Villa schenken, der sozialdemokratische Bürgermeister Schneider bekam elegante Äuße, der sozialdemokratische Direktor der WSG, Vrolat, bekam feine Benden, der sozialdemokratische Stadtrat Schilling mußte sich erschöpfen, weil seine Hilfseinstellungen entsetzt wurden.

Die Elaref ist noch lange nicht erschöpft. All diese Vertreter der marxistischen Weltanschauung kämpften vereint für die Elaref, wofin ihr amtlicher und parlamentarischer Einfluß auch immer reichte, dort machten sie ihn für die doch ausgeprochen kapitalistischen Schieber geltend. 20 000 RM. belamen sie jeder dafür, ja noch mehr, Äuße, silberne Leuchter, Porzellan, Kristall, Heringe, Meisen, Obst, Soupers, Autos, Jagdeinladungen, Entlohnung, Frauen; die Elaref ist nicht so reich wie die Elarefische Weltanschauung.

Aus den Führern des Proletariats wurde der parteiunfähige konfessionelle Kurpfaffen-damm-Marxismus.

Varmat und Elaref, diese beiden Begriffe sind heute, wo der Elaref Prozeß vor seinem Abschluß steht, schon historische Begriffe, die unumstößlich beweisen, daß Judentum und Marxismus, Korruption und unverschämte Parteiherrschaft Hand in Hand gehen.

Grandi fordert Endlösung

Rom, 4. Juni. Am Freitag hielt der italienische Außenminister Grandi im Senat eine große politische Rede. Zudem er den französischen Abrüstungsplan ablehnte, forderte er endlich einen Erfolg in Genf, vor allem auch im Hinblick auf Lausanne; dem Italien sehr zwischen Abrüstung, Reparationen und Kriegsschulden eine politische und moralische Verbindung. Italien werde sich an Lausanne beteiligen, um einen Schlußstrich zu ziehen unter den Hemmnissen, die der Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte aller Länder im Wege stünden.

Zu dieser Entfaltung sei auch die Lösung der Donaufrage notwendig. Allerdings müsse Italien den französischen und auch den deutsch-österreichischen Plan ablehnen.

Italien habe Verständnis für Deutschland gehabt und seit Kriegsende keine Gelegenheit verkannt, ihm zu helfen. Auch Frankreichs Sicherheitsforderungen habe Italien aus Verständnis für das Lebensproblem Rechnung getragen, aber Italien fordere auch Verständnis für das Lebensproblem des italienischen Volkes, das mit 42 Millionen auf einem Raume von der halben Größe des französischen, spanischen oder deutschen Raumes liege. Auch diese Frage gehört zu den Fragen des Wiederaufbaus der Welt, der aufgegriffen und erledigt werden.

Neue Bluttat in Danzig

Danzig, 4. Juni. Am Freitagabend kam es in einer nationalsozialistischen Versammlung im Vertikalehaus, in deren Verlauf auch SPD- und KPD-Mitglieder das Wort ergreifen hatten, zu einer blutigen Schlägerei. Als letzter Redner sprach ein Angehöriger der SPD, der nach Beendigung seiner Ausführungen die Hand erhob und damit den anwesenden Linksparteiern das Zeichen zum Angriff gab. Sie ergreifen Stühle und führten dann zu den Saal-Ausgängen, wo sie auf Widerstand der an den Ausgängen postierten Nationalsozialisten trafen. Die vor dem Gebäude stehende Polizei ergreif sofort auf dem Kampfplatz. Inzwischen waren jedoch schon zahlreiche Personen verletzt worden. Vier Schwer-

verletzte mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Anderen wurde an Ort und Stelle Notverbände angelegt. Zahlreiche Verarmungsteilnehmer wurden festgenommen.

Das Echo der Reichstagsauflösung in Amerika

New York, 4. Juni. Von den New Yorker Blättern nimmt vorläufig allein die „Herald Tribune“ zur Auflösung des Reichstages Stellung. Das Blatt stellt fest, daß die neue Regierung so willkürlich und diktatorisch wie auch erzherrliche, verfassungsmäßig zu regieren, beabsichtige. Hindenburg verleihe durch Anwendung jedes verfassungsmäßigen Mittels für die Festigung des politischen Kurses nicht seine Amtspflicht, sondern erfülle seine Pflicht gegenüber dem deutschen Volk.

Gemeine Tendenzenverdächtigungen

Ueber die schändliche Behandlung des deutschen Kriegsgefangenen Asar Daubmann, der nach schmerzhaften, unangenehm schweren Leiden, schließlich durch die Flucht in die Heimat zurückgekehrt konnte, herrscht eine berechtigte Empörung in der Öffentlichkeit. Es ist selbstverständlich, daß das ganze Volk eine Zurechtweisung Frankreichs und eindeutige Aufklärung verlangt, ob und wo etwa deutsche Volksgenossen, die als vernünftige bezeichnet werden, in französischen Kerker schmachten. Schon sind wiederum französischen Kräfte am Werk, um die „grosse nation“ vor der Aufdeckung ihres schändlichen Handelns gegen deutsche Volksgenossen zu reinigen. Dabei mag es ein Vorkaufsblatt des Moser-Lachmann-Verlages die Angaben des zurückgekehrten Daubmann in Zweifel zu stellen. Vorfällig allerdings, doch unmissverständlich wirkt man dem Leidenden, der sich heute vom Krankenlager nicht verteidigen kann und vielleicht auf immer auf das löstliche Gut, die Gesundheit verzichtet muß, vor, seine Erzählung beruhe nicht auf reiner Wahrheit.

Auf einen solchen Ausweg kann nur die schmutzigste Tendenzpolitik kommen, die einen Deutschen verleiht der Lüge bezichtigt, nur um Frankreichs Verhalten im besseren Lichte aufzuspielen. Dies schändliche Treiben kann die deutsche Öffentlichkeit nicht um das Verlangen betrügen, mit aller Schärfe eine klare Erklärung der französischen Regierung zu fordern.

Neues vom Weltfrieden

Daß im Korridor-Gebiet die polnischen Jüdischen militärisch für Inzurrektionszwecke erzogen werden, ist bekannt. Dieser neuerlichen polnischen Bemühung um - bequemer abzuwehrenden Kampf - Anglistische gefüllt sich nur eine planmäßige Erziehung der ganzen Bevölkerung für passive Kriegsfertigkeit zu. Besucher, die kürzlich in Thorn weilten, dürften Zeugen einer allgemeinen Aufzuchtübung werden. Auf Marschieren sich hielten die Straßenbahnen, jeder Straßenverkehr wurde unterbunden, die Bewohner mußten in den Häusern verschwinden, Polizei und Feuerwehre trugen Gasmasken spazieren - für eine halbe Stunde herrschte in Thorn der Krieg-Übungsalltag!

Das Postier Luftabkommen vom Jahre 1926 erlaubt auch uns, für die Bevölkerung Schutzmaßnahmen gegen Luft- und Gasangriffe zu treffen. Angesichts der polnischen Vorbereitungen ist es an der Zeit, bald wenigstens die notwendigen Vorbereitungen für den Schutz der deutschen Bevölkerung zu treffen.

Die Konkursmasse des Systems

Wohl selten hat eine Regierung, deren Vertreter noch bis zum letzten Augenblick in „Selbstverleugung“ machten, ein derart trostloses und furchtbares Ende hinterlassen, als das Brüningkabinett. Wohin man blickt, mag, überall greift das Gespenst des Chaos. Angefangen vom Finanzhaushalt, der eine bis zum letzten, von Steuern ausgehenden Verleihe, gar nicht zu reden, von der verhängnisvollen Lage der Sozialversicherung, nirgends, auch nur ein Lichtblick, eine gesunde Grundlage, auf der man anfangen könnte. Selbst bei bester innerpolitischer Sicherheit und Ordnung wären die Nachfolger Brüning's nicht zu beneiden.

Am gleichen Tage, da der neue Kanzler vereidigt wird, veröffentlicht das Institut für Konjunkturforschung einen verheerenden Bericht, eine einzige Auflage, gegen das bisherige System. Es hätte dieses Berichtes zwar nicht bedurft, um der Öffentlichkeit die Katastrophe vor Augen zu führen; die spüren wir alle an eigenen Leibel! Immerhin hörte man hier in kurzen, nüchternen Worten, was bisher von den Verantwortlichen geleugnet wurde. Das Institut stellt die weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage, bedingt durch die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage, fest. Das hört sich anders an, als die „Arbeitslosen-verleugung“ der Chemen! Die konjunkturelle Arbeitslosigkeit hat sich weiter erhöht, stellt der Bericht fest, während bis vor kurzem die Systempresse noch von einem Abwärtens der Arbeitslosen Zahl schwatzte. Die Zahl ist in Gegenteil um 1/4 bis 1 Million gegenüber dem vorigen Herbst gestiegen und

Aus aller Welt

Ein geheimnisvoller Fund

Frankfurt am Main, 5. Juni. Im hiesigen Stadtwald fanden zwei Radfahrer in einer Jagartennschädel Muschelpapiere, geboren 28. Mai eines Ferdinand Wehshahn, geboren 28. Mai 1912 zu Linden bei Hannover. Neben der Jagartennschädel ein Protokoll, eine Mäße und ein Stück Regenmantel. Die Radfahrer liegen die mit Blut bedeckten Gegenstände liegen und fuhren mit den gefundenen Papieren zur Polizei. Als diese am Fundort erschien, waren sämtliche Sachen verschwunden und konnten trotz Ansehens eines Polizeihundes nicht mehr gefunden werden. Wehshahn war am 25. Mai 1932 von Springe bei Hannover abgemeldet. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, ob ein Verbrechen begangen worden ist.

Schnellzug auf der Ostbahn überfallen

Charbin, 5. Juni. Am Sonntag wurde auf der sibirischen Eisenbahn etwa 80 Kilometer von Charbin entfernt ein Schnellzug von 200 Wagniten überfallen und vollkommen ausgeraubt. Den Fahrgästen wurde alles abgenommen was sie überhaupt besaßen. 60 chinesische Männer, Frauen und Kinder, wurden von den Banditen in die Wälder entführt, wo man jede Spur von ihnen verloren hat.

Im Postauto verbrannt

Schlawa, 5. Juni. Der Oberpostsekretär Reine aus Schlawa, der betretungsweise ein Postauto steuerte, fuhr am Sonntag vormittag auf der Chaussee zwischen Remitz und Pentin gegen einen Baum. Dabei explodierte der Kraftwagen und verbrannte vollständig. Der Oberpostsekretär konnte sich nicht mehr retten und verbrannte bei lebendigem Leibe.

Die Erdbebenkatastrophe in Mexiko

Newport, 5. Juni. Das Erdbeben, das am Freitag Mexiko heimsuchte, scheint, wie erst jetzt bekannt wird, verheerende Folgen gehabt zu haben. So wird die Zahl der Toten in Mexiko-Stadt auf 400 geschätzt. In Cuadalafora, der Hauptstadt des Staates Jalisco sollen 300 Menschen getötet sein. Vermutlich ist. Die Unglücksbeschaffen laufen mit Verpöpfung ein, da die Telegraphen-Verbindungen durch das Erdbeben unterbrochen sind.

Schwere Explosion in Neapel

Nom, 5. Juni. Ein schwerer Explosionsunfall ereignete sich am Sonntag in Neapel, wo infolge der Explosion eines Munitionslagers fünf Soldaten getötet und sechs schwer verletzt wurden. Das Unglück soll durch ein Salzfischgen verursacht worden sein.

Sechs Tote bei einer Lokomotivexplosion

Nairo, 5. Juni. Durch die Explosion eines Lokomotivlochs wurden auf der Ngarah-Eisenbahnstrecke in der Nähe von Nairo sechs Personen getötet und elf schwer verletzt. Der Rest explodierte, als der Zug gerade auf einer kleinen Eisenbahnstation Halt machte.

liegt zurzeit bei 5,7 Millionen für deren Wiederentgliederung unter den gegenwärtigen Umständen keinerlei Aussicht besteht. Die Gesamtschuldung des Arbeitslosenunternehmens beträgt gegen 1929 36 %, also mehr als ein Drittel. Die industrielle Warenherzeugung ist auf 55,8 im April gesunken, gegen 70,6 im Juli 1931. Seit dem Vorjahre ist also eine Schwumpfung der deutschen Erzeugung um 15 % erfolgt. Auch über das Schwinden der Ausfuhr bringt der Bericht vernichtende Zahlen: im ersten Vierteljahr 1932 ging die deutsche Ausfuhr um 1/4 bis 1/3 zurück; dieser Rückgang ist größer als der Gesamtanrückgang des Weltexportes überhaupt.

Zu diesen vernichtenden Ziffern tritt der erneute Vorstoß fast aller deutscher Gemeinden nach einer Reichshilfe, die ihnen vom Brüningkabinett seit beinahe zwei Jahren versprochen wird. Es ist die Gipfel der Verantwortungslosigkeit, wenn die ehemalige Systempresse heute schamlos genug ist, den Sturz der Reichsregierung für den Bankrott der Kommunen verantwortlich zu machen. Dieser Bankrott steht schon seit Monaten vor der Tür; das wissen die bisherigen Regierungen Parteien am besten. Immer wieder haben die Verbände ihren Hilferuf ertönen lassen, der ihnen nichts einbrachte als wertlose Versprechungen. Es ist allzu leicht, in diesem Augenblick die kommenden Regierungen für das Chaos verantwortlich zu machen, daß die anderen in verantwortungsloser Politik heraufbeschworen. Eine solche Taktik ist zu dumm und gewissenlos, als daß irgendjemand darauf hincineile.

Familien-Anzeigen

Geburten: 1. Ernst Börner und Frau Dammle, geb. Seibelmann, — 1. E. Arthur Selbach und Frau Emma, geb. Gahmann, — 1. E. Hanns Walter und Gg. geb. Vogeler, — 1. T. Wilhelm Schipp und Frau Mein, geb. Reinfing.

Verheiratete: Friedrich Bredt mit Irene, geb. Jäger, Fehfeld 28. Walter von Spillen mit Frau, geb. Gerhardt, — Johann Weier mit Anna, geb. Weitz, Hohenbüren, — Heinz Krammeyer mit Erica, geb. Kramm.

Verlobte: Irma Schriber mit Wilhelm Kühr, Schönebeckstr. 4-8. — Grete Friede mit Johann Hunder, Hemmstr. 206. — Berta Bachmann mit Gerhard Lange, — Ernst Strohm mit Nikolaus von Tschelke, Hohenfeld, Schwandham, Fehfeld 301. — Leni Vandana mit Johann Schmidt, Albrechtsstr. 54. — Maria Salling mit Hugo Schmalenbach, Hohenfeld, — Ella Richter mit Dr. med. Ernst Schenl, Wasmersb. 11.

Verstorben: Heinz Albert Reith, Am Deich 77. — Wilhelm Soltau, 59 J. — Louise Clausen geb. Geerdes, 43 J., Eiderdörferstr. 34. — Friedrich Reine, 60 J., Gutenbergstr. 36. — Oscar Brede, — Marie Auguste Martha Jordan geb. Bafsmann, 48 J., Winterstr. 15. — Wilhelm Jäger, 75 J., Baumstr. 34. — Johanne Kahlenberg, 54 J., Gröbinger Str. 145. — Adolf Dammann, 65 J., Denpenheim. — Gustav Adolf Langenbach, 81 J., Weberstr. 56. — Raimund Gessien, 13 J., Kirchbachstr. 34. — Alfred K. Unkunt geb. Kramm, Frau, — Johann Peter Strichhoff, 68 J., Wolmershauser Allee 20. — Dorothea geb. Langen, 88 J. — Wilhelm Biedt, 69 J., August Gehrmann, 61 J., Jünnstr. 11. — Dietrich Risch, 70 J. — Marie Dammers geb. Meyer, 67 J., Gmelin-g.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sagen wir allen, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen ihre Teilnahme bezeugten, insbesondere Herrn Pastor prim. D. Großcurth für die trostreichen Worte, unseren tiefgefühlten Dank.

Gefine Laas
geb. Eichenberg
Hedismannstr. Dammheim
und Frau

Amli. Bekannlmachungen

Der abhanden gekommene, am 17. 9. 1929 ausgestellte Zulassungsschein für den Personentransportwagen mit dem Kennzeichen H 11 878, Eigentum der Frau Dr. G. & E. Thörl, Bremen, Langenstraße 61, wird für ungültig erklärt.

Poliizeidirektion.

Der in Verlust geratene, am 1. 3. 26 für Wilhelm Meier, geb. 5. 1. 1908 in Bromberg, ausgestellte Kraftfahrzeugführerschein wird für ungültig erklärt.

Poliizeidirektion.

Diejenigen, die im Mai 1931 von ihnen gefundene Sachen der Polizei angeteilt haben, können spätestens bis 30. Juni 1932 die Herausgabe der Sachen beim Fundamt, Polizeibureau, Zimmer 121, geöffnet Montag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr, und Sonnabends von 9 bis 13 Uhr, beantragen, sonst erlöschen ihre Rechte an den Sachen.

Poliizeidirektion.

Die Besitzer von Feuerpflichtigen Hunden in der Stadt Bremen, die einen Steuerbescheid für das Steuerjahr 1932 bislang nicht erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, bis spätestens 15. Juni 1932 ihre Hunde bei dem Finanzamt Bremen-Mitte, Ansgarstr. 14, Zimmer 58a, mündlich oder schriftlich anzumelden. Dabei ist anzugeben, seit wann der Hund gehalten wird. Wer sein Hund aber unterfeuert hat, verfällt der gesetzlichen Strafe. Auch wird mit dem Einfangen und Befreiung dieser Hunde begonnen werden.

2. 6. 32. Finanzamt Bremen-Mitte.

Gerichtl. Bekannlmachungen

(Nr. 47). In das Handelsregister ist eingetragen:

Am 4. Juni 1932:

„Carl Merten Schiffswerften“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Durch Gesellschaftsbeschluss vom 26. Mai 1932 ist die Gesellschaft aufgelöst worden. Liquidator ist der Prokurist Hermann Weier in Bremen.

E. G. Wehhausen Treuhand Aktiengesellschaft, Bremen: Albert Holzmann, Wilhelm Kühr und Carl Gerhard August Meyer sind aus dem Vorstände ausgeschieden. Der Prokurist Johann Albert Hermann Meyer in Bremen und der Kantbeamte Dr. jur. Julius Emil Hermann Oscar Klein in Bremen sind

in Vorstandsmitgliedern befehligt. In der Generalversammlung vom 11. April 1932 ist inhalts (75) der Aktien beschlossen, auf Grund der Verordnung über die Kapitalherabsetzung in erleichteter Form vom 6. Oktober 1931 das Grundkapital durch Einziehung von 3000 Stück Aktien über je 500 RM., welche der Gesellschaft unentgeltlich zur Verfügung gestellt sind, um 2.500.000 RM. auf 50.000 RM. herabzusetzen. Die Herabsetzung ist durchgeführt. In der selben Versammlung ist die Verteilung der durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 19. September 1931 außer Kraft gesetzten Bestimmungen des § 10 des Gesellschaftsvertrages über die Zusammenlegung und Befreiung des Aufsichtsrats beschlossen. Ferner sind inhalts (75) bis § 1, § 1, 3 und 9 des Gesellschaftsvertrages geändert. Die Firma lautet jetzt Norddeutsche Treuhand-Verwaltung Aktiengesellschaft. § 3 Absatz 1 lautet: Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 50.000 RM. (fünftausend Reichsmark) und ist in 100 Aktien über je 500 RM. (hundert Reichsmark) eingeteilt. In der Generalversammlung vom 30. Mai 1932 ist der § 2 des Gesellschaftsvertrages inhalts (79) d. V. wie folgt abgeändert: Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Revisionen- und Treuhandgeschäften aller Art, sowie die Übernahme von Vermögensverwaltungen.

Gott. Kellner, Bremen: Die an Joachim Gnehmman erteilte Procura ist erloschen. An Johannes Gustav Kupp in Bremen ist in der Weise Procura erteilt, doch nur in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen zeichnungs-berechtigt ist.

Pettenpaul & Kappel, Bremen: Paul Kappel ist als Gesellschafter ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Georg Friedrich Pettenpaul führt das Geschäft unter Übernahme der Aktien und Passiven unter der Firma Georg Pettenpaul fort.

Alfred Kuhlentkampff, Bremen: Die Firma ist erloschen. Von Amts wegen eingetragen.

Barter & Co., Bremen: Die Firma lautet jetzt: Wipf, Barter & Co.

Theodor Frensch, Bremen: An Eduard Adolf Adalbert Frensch ist Procura erteilt.

Weier & Co., Bremen: Der Kaufmann Arnold Heinrich Gustav Theodor Abdis in Bremen hat das Geschäft erworben und führt es mit den in dem Vertrage vom 2. Juni 1932 (§ 8 d. V.) aufgeführten Aktien, jedoch unter Ausschluss der übrigen Aktien und der Passiven unter unveränderter Firma fort. An Oscar Heinrich Emil Gähler in Bremen ist Procura erteilt.

Franz Spentlach, Bremen: Die Firma ist erloschen.

In das Güterrechtsregister ist eingetragen:

Am 4. Juni 1932:

1. Die Eheleute: Bauunternehmer Heinrich Biederma und Anna Adele Johanne geb. Strammann, verw. Kiehmann, Wedg. 64, Sedanplatz 10.
2. Kaufmann Kurt Richard Karl Boettcher und Meta Erila geb. Kahler, Humboldtstr. 47.
3. Versicherungsagent Georg Heinrich Ludwig Mönich jun. und Elfride, geb. Semle, Viefental 10.
4. Oberkellner Karl Georg Uhl und Margarete Sophie Helene Hedwig geb. Kammacher, Alsterdamm 57, haben Gütertrennung vereinbart. Es haben das Recht der Schließungsgewalt entzogen.
5. Der Kapitän Carl Ludwig August Bremer, Viefentalstr. 18, seiner Ehefrau Dorothea Adele geb. Möhrmann, Eichenbergerstr. 42.
6. Der Rader Wilhelm Erich seiner Ehefrau Johanna Margarethe geb. geb. Wollen, Bauhüttenstr. 16.
7. Der Bootsmann Johannes Schults seiner Ehefrau, Anna geb. Schreiber, Am Wall 1.

Stadttheater

Heute

Dienstag, 19.20 Uhr.

203. Abonnement-Vorstellung

2. Teil. Die Zauberflöte

Legte Vorstell. im Vorstellungszyklus: Zar und Zimmermann

Dienstag, 20.20 Uhr.

205. Ab. 3.

Der große Heiterkeits-Erfolg

Revolutionsgegend des Wier

Freitag, 20.20 Uhr. 206. Ab. 3.

Wegen technischer Schwierigkeiten hat

in der erfolgreichen Vereinigung

Die toten Augen

Die für den Vorstellungszyklus

Wiederholungen der Gattigkeit

Philharmonische Gesellschaft, Bremen

Leitung: Generalmusikdirektor Professor Ernst Wendel

Wir haben von der Teilung unserer Konzerte in „Konzerte“ und „Vorkonzerte“ Abstand genommen. Wir geben im kommenden Winter im ganzen 18 Konzerte, eingeteilt in 2 Serien zu 9 Konzerten, eine Montag-Serie und eine Dienstag-Serie.

Die Dienstags-Programme werden zwar in der Regel, aber doch nicht immer mit den Montags-Programmen übereinstimmen.

Wir legen Wert darauf, festzustellen, daß die beiden Konzertserien einander völlig gleichwertig sind; alle Kreise der Bevölkerung sind uns für beide Konzertserien in gleichem Maße willkommen.

Die Preise sind für beide Serien die gleichen. Der Umtausch der Montag-Karten gegen Dienstag-Karten und umgekehrt steht ohne Zuschlag frei.

Die Preise sind von neuem erheblich herabgesetzt. Dadurch, und durch die Einschränkung der Zahl der Konzerte glauben wir, vielen, denen bisher die Ausgabe zu groß schien, den Besuch unserer Konzerte und das Abonnement zu ermöglichen.

Die Ermäßigungsbedingungen sind:

für 9 Montagskonzerte: 1. Platz RM 36.—, 2. Platz RM 27.—, 3. Platz RM 20.25, 4. Platz RM 15.30
für 9 Dienstagskonzerte: 1. Platz RM 36.—, 2. Platz RM 27.—, 3. Platz RM 20.25, 4. Platz RM 15.30
bei Prager & Meier wieder bestellen zu wollen. Nach diesem Termin müßte wegen zahlreicher Neuanmeldungen anderweitig über die Plätze verfügt werden. Die Kartenausgabe beginnt am 15. September. Hochachtungsvoll

Der Vorstand der Philharmonischen Gesellschaft.

PROGRAMM:

- I. Konzert**
Montag, den 17. Oktober
Solist: Professor Georg Kulenkampf (Violine)
1. J. S. Bach, Drittes Brandenburgisches Konzert für Streichorchester
2. Brahms, Violinkonzert in D-dur
3. Beethoven, Symphonie Nr. 7 in A-dur
Dienstag, den 18. Oktober
Solist: Professor Georg Kulenkampf (Violine)
1. J. S. Bach, Drittes Brandenburgische Konzert für Streichorchester
2. Brahms, Violinkonzert in D-dur
3. Beethoven, Symphonie Nr. 4 in E-moll
- II. Konzert**
Montag, 31. Oktober und Dienstag, 1. November
Beethoven's Abend
1. Symphonie Nr. 1 in C-dur
2. Dritte Leonore-Ouvertüre
3. Symphonie Nr. 3 in E-dur (Eroica)
- III. Konzert**
Montag, 21. November und Dienstag, 22. November
Solist: Adelheid Arnold (Sopran)
1. Giovanni, Gabriel (1857—1912) Sonata pianoforte (für 2 Instrumentalchöre)
In der Bearbeitung von Hermann Unger (zum 1. Male)
2. Mozart, Arien für Sopran und Orchester
3. Mahler, Symphonie Nr. 4 in G-dur (m. Sopran-Solo)
- IV. Konzert**
Montag, den 5. Dezember
Solist: Walter Gieseking (Klavier)
1. Mendelssohn, Ouvertüre „Die Fingalhöhle“
2. Chopin, Klavierkonzert in E-moll
3. Schubert, Symphonie in C-dur
Dienstag, den 6. Dezember
Solist: Walter Gieseking (Klavier)
1. Mendelssohn, Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“
2. Schumann, Klavierkonzert in A-moll
3. Schubert, Symphonie in C-dur
- V. Konzert**
Montag, 9. Januar und Dienstag, 10. Januar
JOSEPH HAYDN
„Die Jahreszeiten“
Oratorium für gemischten Chor, Soli u. Orchester
- VI. Konzert**
Montag, 23. Januar und Dienstag, 24. Januar
Beethoven's Abend
1. Symphonie Nr. 6 in F-dur (Pastorale)
2. Symphonie Nr. 5 in C-moll
- VII. Konzert**
Montag, den 20. Februar
Solist: Bronislaw Huberman (Violine)
1. Smetana, „Die Moldau“ symbolische Dichtung
2. Tschakowsky, Violinkonzert in D-dur
3. Dvorak, Symphonie „Aus der neuen Welt“
Dienstag, den 21. Februar
Solist: Bronislaw Huberman (Violine)
1. Smetana, Ouvertüre zu „Die verkaufte Braut“
2. Mendelssohn, Violinkonzert in E-moll
3. Tschakowsky, Symphonie pathétique
- VIII. Konzert**
Montag, 6. März und Dienstag, 7. März
1. Händel, Concerto grosso in G-moll für Streichorchester
2. Mozart, Symphonie in D-dur (K. V. 504)
3. Brahms, Symphonie Nr. 1 in C-moll
- IX. Konzert**
Montag, 20. März und Dienstag, 21. März
1. Schubert, Symphonie in E-moll (unvollendete)
2. Beethoven, Neunte Symphonie
- 4 Kammermusikkonzerte**
(Dienstage)
Folgende Quartettvereinigungen sind vorgesehen:
I. Busch-Quartett III. Wendling-Quartett
II. Klingler-Quartett IV. Kolisch-Quartett
Die Konzerte werden an vier Dienstage stattfinden. Die Daten, die Programme und die Abonnement-Bedingungen werden noch bekanntgegeben.

KULTURFILM-BÜHNE „UNION“ WACHSTRASSE
Morgen, Mittwoch, den 8. Juni 1932, abends 8 1/2 Uhr
„OLYMPISCHE SPIELE“
Der schönste Film vom Kampf der Nationen in Amsterdam 1928
Wundervolle Sportaufnahmen. Weltrekord am Start: Nurni, Peltzer, Lowe, Rittai, Radke.
„FROHE MENSCHEN“
Ein prächtiger Film neuzzeitlicher Körpererziehung
„Gesundheit - Leistung - Erfolg!“
Vortrag: Diplomatsportlehrer Fritz Strube, Bremen.
Eintritt: — (Mitglieder der Turn- und Sportvereine erhalten gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte Ermäßigung).

Wer Bescheid weiß,
kommt zu Thäte,
wenn er Möbel braucht.
Möbel-Thäte
ist das Haus der Qualität und Preiswürdigkeit
Auf dem Kamp 20
und
Rosenkranz 32.

Schreibmaschinen und
Vervielfältigungsapparate
neu und gebraucht, billig
Carl H. Grothe
Ansgarstr. 17

Wirt
Lamp
Das Spezialhaus
für komplette Gast-
stätten-Einrichtungen
Birkenstr. 3, D. 23111

Auch dieser schweren Krisenzeit
gewachsen gezeigt
haben sich
die
Hanseatische Ersatzkasse
von 1826
zu Hamburg
Die Hanseatische Ersatzkasse
ist eine ausgesprochene
Angestellten-Krankenkasse.
Die Mitgliedschaft in derselben
befreit von der Zwangsversiche-
rung. Sie besteht seit 108 Jahren
und ist damit die
älteste Krankenkasse
Deutschlands.
Mäßige Beiträge und
hervorragende Leistungen
haben es vermocht, daß die Kasse
binnen 9 Jahren
ihren Mitgliederbestand fast ver-
zehnfacht hat.

Beabsichtigung
der tagl. Schularbei-
ten. Nachhilfe in allen
Fächern. Mäßiges mo-
natliches Honorar.
Herbertstraße 5 II

Seht
die
B. N. B.
weiter!

Körperpflege
Massage
Rosaunde
von S. H. H. H.
Mozartstr. 11 pl.

Auskünfte u. Werbeschriften bitten wir anzufordern bei der
Verwaltungsstelle Bremen, Pelzersstraße 6
Fernsprecher Domsch. 28128.

Heute, Dienstag, 7. Juni, abends
20 Uhr, findet im Magdeburger Hof,
An der Weide 41, ein
Sprechabend
der National-Sozialistischen
Beamten-Arbeitsgemeinschaft statt.
Es sprechen:
Fg. Postinspektor Heuer über
„Bremische Politik“.
Fg. Oberpostsekretär Lübke über
„Die augenblickliche beamtenpoli-
tische Lage“.
Fg. Telegr.-Inspekt. Janssen über
„Welchen Zweck haben die National-
sozialistischen - Beamten - Arbeitsge-
meinschaften?“
Nach jedem Punkt der Tagesord-
nung findet eine kurze Aus-
sprache statt.
Gäste mit ihren Familien, Parteigenossen,
sowie mit uns Sympathisierenden, sind
eingeladen. Eintritt frei!
Die Beamteneinheit
der N. S. D. A. P. (Bez. Bremen)

Aus Bremen Stadt und Staat

Handwerk ohne Beschäftigung

Wie uns vom Reichsverband des deutschen Handwerks geschrieben wird, drängt sich bei Betrachtung der Wirtschaftslage des Handwerks im Monat Mai die Erkenntnis auf, daß die Wirtschaftslage immer noch nach unten gerichtet ist. Diese Entwicklung beweist die Fehlschläge der Wirtschaftspolitik der bisherigen Reichsregierung, die auf Deflation abgestellt und durch rigorosen Preisabsatz die damit verbundene Wirtschaft ankurbeln wollte. Selbst die Saisonbedeutung hält sich, soweit sie überhaupt eingetreten ist, in sehr engen Grenzen. Im Handwerksbereich, als dem Schlüsselgewerbe, ruht die Tätigkeit beinahe noch immer vollständig. Die wenigen Auftragsarbeiten beschränken sich auf einige Gelegenheitsarbeiten und kleinere Reparaturen. Die Handwerksbetriebe, die für die Reparaturarbeiten an landwirtschaftlichen Maschinen in Frage kommen, haben infolge der Beseitigung der Schäden am Ende der Saison erhebliche Verluste erlitten. Durchweg wird jedoch immer wieder betont, daß die Belebung in diesem Jahre nicht nur weit hinter dem Umfang der üblichen Saisonbelebung, sondern auch hinter der Frühjahrbelebung des Vorjahres zurückbleibt. Bei den Berufen, die nicht Saisonbeschäftigten unterworfen sind, bzw. für die das Frühjahr eine Saison bedeutet, brachte der Vormonat eine weitere Verschlechterung ihrer Lage, so bei den Leder- und Papierverarbeitenden Gewerken, dem Nahrungsmittelhandwerk und dem Holzgewerbe.

Am ganzen gehen noch festzustellen, daß das Handwerk sich in einer wirtschaftlich unerträglichen Lage befindet. Eine erhebliche Anzahl Gewerbetreibender lebt bereits seit längerer Zeit von der Substanz, weil der Betrieb nicht so viel abwirft, um daraus die Lebenshaltungskosten zu decken. Neben den geringen Aufträgen und den fast gar nicht vorhandenen Aufträgen wird vom Handwerk auch die übermäßig langsame Bezahlung seiner Forderungen als überaus nachteilig empfunden. Die Arbeitslosigkeit unter den Geschäften ist ungemessen groß. Es werden im Durchschnitt nur mehr fünf bis zehn Prozent der in normalen Zeiten üblichen Zahl der Arbeitnehmer beschäftigt.

Beamte!

Heute Sprechabend im Magdeburger Hof

Wir weisen nochmals auf den Sprechabend der nationalsozialistischen Arbeitsgemeinschaft heute abend im Magdeburger Hof, An der Weide 41, hin. Es sprechen Politikreferent Deuer über: „Bremische Politik“, Oberpostsekretär Stübbe über: „Die angestrebte beamtenpolitische Lage“, Telegrapheninspektor Jankens: „Beamtenarbeitsgemeinschaften“, anschließend freie Aussprache.

Die nächste Sitzung der Bürgerkammer findet am Freitag, den 17. Juni, statt.

Wochenpietät des Stadttheaters. Dienstag, 19.30 Uhr, 203. Ab.-Vorst. Zweiter Abend im Mozart-Festspiel: „Die Zauberflöte“. Mittwoch 20.30 Uhr, 204. Ab.-Vorst. Zweiter Abend im Vorprogramm: „Der Hofmeister“. Donnerstag, 21.30 Uhr, 205. Ab.-Vorst. Das unbändige komische Lustspiel von Hans Salzer: „Revolution gegen die Wiener“. Freitag 20.30 Uhr, 206. Ab.-Vorst. „Die toten Augen“. Sonnabend, 20.30 Uhr, 207. Ab.-Vorst. In neuer Inszenierung: „Hof und Verd“ von Gerhart Hauptmann mit Maria

Was braucht eine Bremer Familie?

Lebensunterhalt für vier Wochen. — Wofür das meiste Geld ausgegeben wird?

Statistiken sind relativ zu werten. Immerhin erhalten wir aber durch sie Aufschlüsse über lebenswichtige Vorgänge und Bedingungen. Das Statistische Landesamt Bremen hat seinen die Teuerungszahlen und -indizes herausgegeben, die manches interessante Zahlenbild enthalten.

Nehmen wir an: Eine Familie mit drei Kindern im Alter von 12 bis einundzwanzig Jahren.

Wieviel benötigt eine solche Familie zu einem vierwöchentlichen Lebensunterhalt?

Wobei bemerkt sein mag, daß diese Familie als Durchschnittsfamilie, um es einmal fest auszusprechen, zu werten ist.

Die Lebensunterhaltskosten stellen sich wie folgt:

	März Teuerungszahlen	Mai Teuerungszahlen	März Teuerungszahlen	Mai Teuerungszahlen
Ernährung u. Be-	84,76	117,3	85,58	118,4
heizung u. Be-				
leuchtung	8,43	106,4	8,43	106,4
Wohnung	34,50	115,0	34,50	115,0
Bekleidung	16,31	125,9	16,31	125,9
Sonstiger Bedarf	22,19	167,5	22,20	167,0
Gesamtansatz				
März:		166,19 RM.		
Mai:		167,02 RM.		

Nach in der Titeltabelle und unter der Regie von Walter Grünig. Sonntag, 12. Juni, 20 Uhr, 208. Ab.-Vorst. Letzte Vorstellung der Winter-Spielzeit: „Fingros Hochzeit“ (Meine Opernpremiere). Eröffnung der Sommer-Spielzeit am Sonntag, den 26. Juni, mit der erfolgreichsten oder modernsten Opernpremiere: „Die Blume von Hawaii“.

Das neue Abonnement im Stadttheater liegt im Abonnementbüro zur Einsichtung auf. Ein Abonnement umfaßt wegen der Kürzung der Spielzeit auf 8 Monate (bis 1. Mai 1933) nur 16 musikalische Werte und 8 Schauspielwerke. Es ist daher wesentlich billiger als bisher.

Morgenkonzert erwerbsloser Musiker. Mittwoch, 7. Juni, Orchester der erwerbslosen Musiker, Leitung Hr. Niemann. 1. Choral: Befehl du meine Wege. 2. Festmarsch v. Rüdiger. 3. Ouvertüre z. d. Op. „Wilhelm Tell“, Kollini. 4. Frühlingstimmen, Walzer, Strauß. 5. a) Theodemer v. Gude, Musik v. Stumpf. b) Baalal, orient. Tanz. 6. Rüdiger, Rüdiger. 7. Fantasia a. d. Op. „Die Leier“, d'Albert. 7. Armeemarsch 205, Voigt. Platz: Gilmann's Hotel.

Deutscher Kolonialverein. Am Freitag, 10. Juni, 20.30 Uhr, findet in der Union ein Vortrag mit „Widerstand aus dem fernen Osten“ statt, von Herrn Fern-Direktor Siegfried Walter, der lange Jahre in Singapur gelebt hat und dessen Sohn noch dort ansässig ist. Auch die gegenwärtigen kriegerischen Auseinandersetzungen dürften viele Kreise interessieren. Ein Bild der politischen Lage sowie koloniale und über-amerikanische Nachrichten ergänzen den Abend. Aussprache, Eintritt frei, Gäste sind willkommen.

Unfälle am laufenden Bande. Am 4. ds. Mts. ereignete sich, wie wir gestern kurz mitteilten, gegen 13.40 Uhr in der Schlachthofstraße ein schwerer Verkehrsunfall. An der einen Straßenecke waren 3 Kollisions ohne Verletzung aufgeklärt. Ein Trecker der Straßenreinigung, der zur

Vergleichen wir die einzelnen Ausgabenposten zunächst in ihrer Gesamtheit von März und Mai, so sind die Unterhaltungskosten im Mai ein wenig angelegen, dadurch, daß die Ernährung teurer geworden ist. Für Ernährung und Kleidung wurden allein rund 100 RM. benötigt. Am teuersten stellte sich naturgemäß als lebenswichtigster Ausgabenposten die Ernährung. Vor allem mag es auch daran liegen, daß der Bremer schließlich lieber an anderen Dingen, als gerade an der Ernährung spart. An zweiter Stelle stehen im Ausgabenetat einer Familie die Wohnungskosten in Höhe von rund 43 RM. vierwöchentlich (einschließlich Heizung und Beleuchtung). Interessant ist auch die Höhe der Verkehrsausgaben, einschließlich sonstigem Bedarf, die die beachtliche Summe von rund 22 RM. erreichen.

Rund 167 RM. benötigt eine Familie also zum Lebensunterhalt.

Und wieviel Familien müssen heute leben, deren Ernährer heute selbst dieses Einkommen nicht einmal haben.

Fuhrparkstelle wollte, überholte diese am Saumstein stehenden Kollisions, geriet aber mit seinem Zuge zu nahe an eines der Fahrzeuge, so daß das vordere Fahrgestell mit der Deichsel herübergerissen wurde. Ein 10-jähriges Mädchen aus der Schlachthofstraße, das sich auf dem Wege von der Schule nach der Wohnung befand, ging auf dem breiten Fußweg in dem Augenblick an dem Fahrzeug vorbei, als die Deichsel zur Seite schlug. Das Mädchen wurde zwischen der Deichsel und einer dort befindlichen Mauer eingeklemmt und so schwer verletzt, daß es kurze Zeit darauf verstarb. — Am Sonntagmorgen, gegen 17 Uhr, wurde auf der Straßenecke Neustadt-Magdeburger- und Herffstraße ein 11-jähriges Mädchen, das mit einem Fuhrwerk aus der Magdeburgerstraße kam, von einem auswärtigen Kraftwagen angefahren und mit schweren Verletzungen einem Krankenhaus zugeführt, wo es alsbald verstarb. Soweit die bisherigen Feststellungen erkennen lassen, ist das Kind ganz plötzlich vor dem in Richtung Bürgerpark fahrenden Kraftwagen aufgetaucht und von diesem erfasst worden, bevor von beiden Seiten irgendwelche Maßnahmen getroffen werden konnten, um den Zusammenstoß zu verhüten. Die technischen Einrichtungen des Kraftwagens waren in Ordnung und betriebssicher. Die Ermittlungen sind aber noch nicht abgeschlossen. Personen, die zu diesem Unfall noch irgendwelche sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, diese der nächstgelegenen Polizeistelle oder dem Unfallbezirksamt im Polizeihaus, Zimmer 405, mitzuteilen. — Ein Kraftfahrzeug (Edeleberle-Laberdorfer) beim Ueberholen mit einem Mülllieferwagen zusammen. Der Kraftfahrer und seine Frau, die auf dem Sozius saß, erlitten Schnittwunden im Gesicht. — Von einem Kraftwagen wurde ein Arbeiter in der Waller Heerstraße angefahren und mit einer Kopfverletzung dem Diakonissenhaus zugeführt. — Eine Radfahrerin erlitt bei einem Zusammenstoß mit einem Personentransportwagen auf der Kreuzung Wuntentroststraße—Gneisenaustraße leichte Kopfverletzungen und wurde in ihre Wohnung geschafft. — In der Augsburgerstraße wurde ein

Parteilämliche Mitteilungen

Parteilämliches Redner- und Schulungsmaterial

Es ist Pflicht jedes Parteigenossen, sich in allen Fragen, die in unserem Kampf vorkommen, zu schulen und auf dem laufenden zu halten. In den kommenden Wochen und Monaten ist es von besonderer Wichtigkeit, nicht nur in allen grundsätzlichen Fragen genau Bescheid zu wissen, sondern auch in allen Fragen, betreffend die neuen Landtage, die neuen Regierungen, das Wirken unserer Parteigenossen in den neuen Landtagen und in den neuen Regierungen usw.

Das geeignetste Mittel ist das parteilämliche Redner- und Schulungsmaterial. Dieses stellt ein laufendes Schulungsmittel und ein dauerndes Lehr- und Nachschlagewerk dar. Darin sind nicht nur alle grundsätzlichen Fragen, die in unserem Kampf vorkommen, sondern auch das Tun und Lassen aller anderen Parteien und die Vorfälle, Geschehnisse usw., die wir und andere Parteien in den Parlamenten einbringen, behandelt.

Das Material erscheint in archivarischer Ordnung in fünf Hauptabteilungen mit je einunddreißig Unterteilungen auf losen Blättern und durchläßt die Aufeinanderfolge der Ereignisse in der Reihenfolge der Ereignisse. Die Lieferung kann laufend an jeden einzelnen Parteigenossen, der sich als solcher ausweist, erfolgen. Preis 5 RM. talentiertvierteljährlich und für die einmalige Anschaffung jedes Ordners 1.60 RM.

Jeder Parteigenosse verlange sofort die ausführliche Einführungsdruckschrift. Postkarte an: Fritz Reinhardt, Herrschaft am Ammersee.

Reichsleitung, Propagandaleitung 2

3-jähriges Kind von einem Lieferwagen angefahren und verletzt. — In einem hiesigen Betriebe fiel einem Arbeiter beim Ausladen von Eisenplatten eine Platte gegen das linke Bein. Der Mann erlitt Fleischwunden am linken Bein und am rechten Fuß.

Englische Fliegergäste in Bremen

Gestern trafen als Gäste des Vereins für Luftfahrt die Flieger Herr Jace und Herr Schulzmacher als Vertreter des deutschen Vereins in London auf dem Flugplatz ein. Herr Schulzmacher, der mit einem Flugzeug aus dem Verein der Anglo-German Club. In weiteren Fliegern und Begleitern sind eingetroffen Herr Stace auf Voro Avian, mit ihm Herr L'Orange. Auf einer vierten Maschine auf Pätz Moth weist Herr Schöles in Begleitung des Herrn Smith bei uns zu Gast. Die Flieger sind Mitglieder des Feston Airclub London, der für seine Gastfreundschaft den bremischen Fliegern bekannt ist. So sehen wir die englischen Gäste vom Luftsport gen in unserer Flugplätze und begrüßen sie in Bremen.

Schöne weiße Zähne

Schon nach einmaligen Bissen mit der bereits erfindenen „Klorox-Zahnpasta“ wird ein weißer, glänzender Mund erreicht. Preis 60 Pf. und 80 Pf. Versand übergeben.

„Der Graf von Hoya“

Die Aufführung auf der Freilichtbühne Heiligenberg

Von Rudolf Behrens

Uns geht von einem Besucher über die Aufführung in künstlerischer Hinsicht ein Bericht zu, den wir gerne statgeben:

Fern der großen Meerstraße Bremen—Münster, nahe dem ammutigen Heiligenberg, liegt waldumrandet der Heiligenberg — jene historische Stätte, auf der einst der Prämunkelorden ein Kloster errichtete. Das Kloster ist längst verschwunden, aber der Heiligenberg ist dem Volk geblieben, was er ehemals war — jene denkwürdige Stätte, an der sich die hohen Festlagen wie a. B. beim Erststich auf und jung verarmten, um sich an buntem Spiel und lustigen Tanz zu erheben. Dieser Ball zu erhalten, machte sich der Hoyaer Kreislauf für Jugendpflege zur Aufgabe. Mit viel Mühe und hohen Kosten hat er im Laufe der Jahre eine selten günstige Freilichtbühne geschaffen, auf der alljährlich die „Hoyaer Heimspiele“ zur Aufführung gelangen. Nach der „Rabenfeiertag“ von Widenburg und der „Dramatischer“ von Kleist in den Vorjahren, hatte man sich dieses Jahr für einen bodenständigen Stoff entschieden. Hoyaer Geschichte sollte auf dem Heiligenberg neu erleben und so schuf der hamov. Schriftsteller Rudolf Behrens im Auftrag des Hoyaer Kreislaufes für Jugendpflege das Niederfachenspiel „Der Graf von Hoya“.

Behrens hatte eine schwere Aufgabe zu lösen.

Er sollte ein Stück Geschichte von Hoya — Bruchhaufen — Widenburg darstellen und in einer kurzen Spanne Zeit an uns vorüberziehen lassen, was die Historia berichtet. Zudem mußte er dies alles in leicht verständlicher Weise dem Volk nahe bringen. Man muß sagen, er ist der Forderung glänzend gerecht geworden. Sehr geschickt sind Volksgenossen, Tanz und Scherz mit dem ernstesten Spiel der Ritter, Bauern und Knappen, dem Kriegs- und Schlachtfeldmangel verbunden. Die kommen Prämunkelorden Mönche wirken im Stillen, fördern Kultur und Sittlichkeit, wissen aber auch das Staatsgeschick nach ihrem Willen zu lenken. So gibt uns das Werk ein lebendiges Bild der Zeit von 1356. Graf Gerhard von Hoya, ein tüchtiger, mutiger Mann, eine Eiegriebsnatur, führt Fehde mit seinen Feinden, die sein Land verwüsten. Um das Charakterbild des Grafen zu vertiefen, sind die Kämpfe gegen Liebenau, Minden und Bremen nicht in historischer Reihenfolge dargestellt, sondern der Stoff ist zusammengeordnet. Erstbeilagen enthalten Graf Gerhard auch mit seinem Bruder Johann. Aber aller Streit und Kleinlichkeit haben sich sofort beilegt, wenn es gilt, die Heimat zu verteidigen. So geben die beiden Grafen ein lebendiges Vorbild treuer Kriegerkameradschaft. Graf Gerhard ist aber auch der Wille nicht abhold und die schöne Maid — Julia von der

Tippe — der er im Reiterholz begegnet, hinkt ihm ein edles Bild, nach der zu jagen es sich lohnt. Auch ihr Herz entbrennt in Liebe. Sie vergißt das Kloster, dem sie versprochen und gedauert noch in Sorge und Liebe des kühnen Geliebten, bis dieser sie nach Kampf und Tod als Gegenmaß heimführt. Der Graf Gerhard aber bleibt dank seiner mutigen, gerechten Haltung Sieger im Kampf gegen seine feindseligen Feinde, der Bischof von Minden und die Hansestadt Bremen.

Das Werk von Rudolf Behrens ist ein lebendiges Stück niederdeutscher Wesens — edel in der Sprache und voll warmen, pulsierenden Lebens in den Volksgenossen. Köstlich sind die Gestalt des Dorfjüngers, des Hagenhimmels und seiner Trina; gut gesehen der Knusfod, der seinen Herrn, den Grafen von Hoya, verrät — der personifizierte Varnersgred und Hoya Geist, der über alles Unheil anrichtet. Auch Jorgenswald, Jorgenswald und Königin sollen nicht und beleben das historische Bild. Das Spiel, das ungeteilten Beifall fand, brachte in den vielen Bildern und Szenen 80 Spieler auf die Bühne, alles Lizen, die sich ihrer Aufgabe mit viel Geschick erledigten. Es ist tatsächlich schwer zu sagen, wem der meiste Ruhm gebührt, dem Autor Rudolf Behrens, dem Spielleiter, Kreisjugendpfleger Georg Reymann, Hoya, der seine Spielführer zuverlässig leitete und jede Szene bis ins kleinste durchdacht und einstudiert hatte oder den einzelnen Spielern, die sowohl in Sprache als in Spiel oft mehr hielten als die üblichen Laienspieler. Materiallich wert waren die Bilder, Filzstich und von guter künstlerischer Karbenniruna die

von der Wanderschulungsschule des Kreises Hoya gefertigten Kostüme. Sonderinteresse erregten die Ritter und Knappen, Mitglieder des hiesigen Reitervereins, die auf ihren schmalen Köpfen wie eine wilde Jagd heraufsprangen kamen — ein schöner, heute seltener Anblick!

Nur ein Regisseur war den Verhältnissen des Freilichtspiels unterworfen. Es hatte Peter nicht genügend informiert. Denn nach den Begrüßungsreden des Landrats Dr. Strug verlegte der Regisseur den Beginn des Spiels. Peter hatte offenbar die Worte des Landrats „von Nord und Süden ziehen Heide auf“ mißverstanden. Aber die aus Nord und Süd und Ost und West herbeigelegten Besucher des Festtags ließen sich durch das nasse Element eben so wenig stören, wie die kühnen Ritter, die vornehmsten Burgfrauen, das Volk und die Kinderkaren. Sie lauschten mit Andacht dem Vortrag der Hoya von Hoya, Hoyaeragen und Widen, die mit dem Volksgesang aus den Meistersingern „Wach“ auf! Es nahet gen den Tag!“, das Festspiel eröffneten, folgten bis zu den letzten Worten gebannt dem Spiel und pendelten schließlich dem Autor, dem Spielleiter und der Spielführer herzlich gesollten Beifall. Besonderer Dank gebührt aber auch dem Landrat Dr. Strug und dem Verbandsführer Dr. Großkopf, Bürgermeister von Hoya, und G. Schmidt, Chefredakteur des Hoyaer Wochenblatts, die es fertig gebracht haben, in dieser Zeit der Not ein solches Volk einmündes und erhebendes Stück auf die Bühne zu bringen. Es kann deshalb allen, die Freude haben an der heiligen Kunst, zum und an ethisch reiner Kunst, der Kunst der Hoyaer Heimspiele nur warm empfohlen werden.

Dr. R. D.

Starke Verbilligung für Reisen nach Ostpreußen,
Danzig und Memel.

Kriminalbeamter erhält Drohbrief von dem KPD. Einem Kriminalbeamten wurde die letzte Tage in Bremenhaben ein Drohbrief zugehändelt in dem ihm die Entführung seines Kindes androht worden, falls er nicht sofort einen Betrag von 500 RM. zahlen würde. Der Brief trug die Unterschrift „KPD. lebt noch“ und „Künne 24“. Der betreffende Beamte hatte bei befürderten Straftaten mitgewirkt und hatte u. a. hervorragenden Anteil an der Ausführung des Mordes

Deutscher Abend

Werbeabteilung 1, N. S. D. A. P., Bremen

Inserieren bringt Gewinn!

NSBO, Vegesack streikt mit

Odenburg. Montag wurde vor dem Odenburger Landeschoffengericht gegen den Hauptgeschäftsführer Dr. Oskar Müller vom Landbund Odenburg-Bremen sowie gegen drei Landwirte aus den Gemeinden Edwarben und Landvarben wegen Verbreitung von Schriften, die zum Steuerstreik aufgefordert haben sollen, verhandelt. Die

Der Stahlhelm, Landesverband Niederelben, den das Gebiet der Hansestadt Bremen, den Mierungsappell Stade, Garubaden und die freie Epte und Diepholz umfaßt, hielt anläßlich seines 10jährigen Bestehens am Sonntag in Bremen einen außerordentlichen Führerappell ab. Die gesomte Führerschaft, von den Gauführern bis zum Orts- und Gruppenführern waren fast vollständig zugegen. Der Appell erhielt kein Gepräge durch die Anwesenheit des Ersten Bundesführers Sedlitz und des Bundesanzalters Wagner. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß es heute als Aufgabe des Stahlhelm gelte, die Wehrfähigkeit zu fördern und die Wehrhoheit zurückzufordern.

Drei Wohnhäuser in Schutt und Asche.

Eulingen. Das Dorf Barenburg wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Drei Bohnhändler wurden eingeeäschert. Vermuthlich ist das Feuer in dem Astenleichenhaus der Gastwirthschaft von Fr. Runge entstanden. Gefährdigt sind vor allem der Landwirth S. Büdmann und der Tischler H. Meier, sowie der Gastwirth Runge.

Staatsratsoß Dr. Müller durch Herausgabe der sogenannten Richtlinien der Notgemeinschaft des Oldenburg Landvolkes begangen haben, die Landwirte jedoch durch Verbreitung dieser Schriften. Da die Landwirte die Schriften vorher überhaupt nicht der eine aber nur oberflächlich gelesen haben will, kam nur für sie eine Befragung von daher nicht in Frage und der Staatsanwalt beantragte gegen sie Freispruch. Der durch die Unlage infrimierte Text der Richtlinien lautet: „Die landwirtschaftliche Substanz darf nicht angegriffen werden. Deswegen sind nur, soweit die Erträge reichen, Steuern und Schuldzinsen zu begleichen.“ Hierin sah die Anlagenevertretung die Aufforderung zum Steuerstreik. Demgegenüber behauptete der Hauptangeklagte und die Verteidigung, Reichsanwalt Hoffie, daß der Landbund und sein Geschäftsführer lediglich aus dem Notstand der Landwirtschaft heraus handelten, im Interesse der Landwirtschaft und des deutschen Volkes, und die Voraussetzungen für die Einführung der diesjährigen Ernte zu schaffen. Aus diesem Grunde sei das Bewußtsein der Rechtsunwirksamkeit der Begründung wurde dann vom Reichsgericht durch Hinweis auf ein Reichsgerichtsurteil vom 28. April 1933 noch besonders untertützt. Diesem Reichsgerichtsurteil schloß sich dann in dem freisprechenden Urteil das Oldenburg Landesschiedsgericht an, indem es ebenso wie das Reichsgericht dem Glauben an das Vorliegen eines Volkstandes bei einem räumlich oder standesbezugs überschriebenen Volksteil eine tatsächlichen Charakter zubilligte mit der Wirkung, daß in einem solchen Falle der Putativ-Volkstandes das Bewußtsein der Rechtsunwirksamkeit und Schuld nicht nachzuweisen ist.

Brate. Auf dem gegenüberliegenden Fenster in Uthlede wurde nachts ein Einbruch in die Kirche verübt. Die Diebe zertrümmerten ein Fenster und beraubten die Opferkiste. Welcher Betrag den Tätern in die Hände gefallen ist, ist noch nicht bekannt, jedoch dürfte in den Opferkisten nicht viel enthalten gewesen sein.

10 000 Zuschauer

beim Verdenner Reitz- und Fahrtturnier

Das dritte Verdenner Reitz- und Fahrtturnier, das am Sonntag bei 3000 Remungen vor 10.000 Zuschauern ausgetragen wurde, sah erstklassige Reiter. Großen Anhang fanden die Schenken- und Verdenner Metallbildung, die Reitergruppen, die aus dem Verdenner Turnier. Den Preis

Wolfgang M. J. Heid auf Urkult, 0 Fehler, 53 Sekunden. Die ersten neunzehn Pferde kamen sämtlich mit 0 Fehlern über die Strecke. In der Klasse 2 Eröffnungsgruppen um den Preis der Großstadt Hoya erhielt Oberleutnant von Büsse auf Ebenklang, 0 Fehler, den ersten Preis in 56 Sekunden.

Verordnung für das Bremer Abschiedsinventar

Am Mittwoch, den 8. Juni 1932, abends 8,15 Uhr, veranfaßte die Kulturfilm-Wühne „Union“ im großen Saale einen für Bremen allgemeiner interessanten Vortrag. Da in vier Wochen die deutschen Olympiade-Teilnehmer hier ein großes Abschiedssportfest bestreiten, hat die Kulturfilm-Wühne „Union“ den Film von den Olympischen Spielen in Amsterdam 1928 zur Vorführung vorgesehcn. Es ist somit die Gelegenheit geboten, zwischen beiden Sportveranstaltungen Vergleichendes zu ziehen.

Erimaldi wird auch der Direktor des Instituts für Gesundheit und Leistung? Diplomsporthelehrer Eick Straube das Wort in einer öffentlichen Veranstaltung nehmen. Herr Straube befindet sich in der deutschen Sportpresse auf einer führenden Stelle. Er war selbst in Amsterdam und nahm an eigenen Annahmen über den Verlauf der olympischen Spiele teil. In seiner lebendigen Art wird Herr Straube auch auf die Bedeutung der Gesundheit und Leistung eingehen, die Bekämpfung der Verfallschäden durch Lebensnützungen, strengen und interessante Angaben über Energieverbrauch und Individualbehandlung machen. Dieses Kulturprogramm beweist wieder einmal, wie groß das Interesse der Kulturwelt-Bildung, „Union“ an den heutigen Tagesfragen ist. Jedermann findet hier etwas für sich, und jeder Sportler und Turner wird mit um so größerem Interesse die letzten Wettkämpfe auf diesem Boden unserer deutschen Olympiastadt in Bremen verfolgen. Wird die deutsche Mannschaft sich so erfolgreich wie in Amsterdam schlagen? Der Eintrittspreis beträgt 1 RM. Man kann allen Turn- und Sportbreiten Bremens und Umgebung Gelegenheit zu geben, sich diese Kämpfe anschauen und aus ihnen zu lernen, erhaltene Mitglieder der Vereine gegen Vorsehung ihrer Mitgliedschaft ermäßigten Eintritt. Wir empfehlen den Besuch dieser Veranstaltung gern. (Näheres siehe heutige Anzeige.)

Bremer Schweinemarkt. Auftrieb 1260 Schweine, davon dem Markt direkt zugeführt 1030, f. b. ausgeführt 10. Preise: A) —, b) 43 (52), c) 43—44 (300), d) 41—42 (383), e) 36—40 (142), f) 30—35 (76), g) —. Marktverkauf: wegen geringen Auftriebes flott.

Bremer Getreide-Bericht. Weizen: Manitoba 5.35; Barussa (80 lg) 5.15. Gerste: Russen 8. verzoßt, La Plata 8.80 verzoßt. Donau 8.70 verzoßt. Hafer: Pomm. Weißhafer (52-53 lg) 9.6. Mais: La Plata 7.55 verzoßt, Donau Oelf. 7.15 verzoßt. Tendenz ruhig!

Dienstag, 7. Juni. 16 Vöder aus einem Hofen. 18.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Frühstück aus einer Meierei. 17.55 Das bunte Programm. 18.30 Wirtschaftliches und Politisches aus Britisch-Malaya. 18.55 Frankfurter Weinbörse. Hamburger Frucht und Gemüsemarkt. Aktueler Dienst. 19.15 Wetterdienst. 19.30 Junghannoversche Dichter lesen aus eigenen Werken. 20.30 Salom-Konzert. 20.45 Verdi-Abend. 22 Nachridendienst. 22.30 Epist-Konzert.

Mittwoch, 8. Juni. 5.45 Wetterdienst. 6 Morgengymnastik. 6.15 Wetterdienst. 6.20 Morosumst. 7 Zeitangabe. 8.15 Juristischer Frauenklub. 10.10 Musikalischer Schulfest. 10.15 Nachrichtendienst. 11.30 Mittagssongzeit. 12 Zeitangabe. 13 Vörsenfest. 13.10 Wetterdienst. 13.15 Kriminalmeldungen. 13.20 Schallplattenkonzert der Funstweibung. 14 Nachrichtenfest. 14.15 Komponisten als Interpreten. 15 Vörsenfest. 15.40 Schiffahrtstanz.

Herausgeber: Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hans-Joachim von Sichert; für den Angeigentheil: B. Kasten, sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. — Für unerlangt eingegangene Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Rotationsdruck: Weser-Druckerei Bremen.

80 Qualit.-Marken- Spez. Ballonräder z. weit herabg. Preisen. billig billig Gr. Hundst. 3	Zu verkaufen Segelkajak m. allem Zubehör in gut. Zustande sehr preiswert zuverk. Ang. u. F 448 b. V.	Stellenangebot Junges Mädchen für Annahmestell- ges., welche nebenh. f. sich arbeiten kann Ang. u. K 452 b. V.	Tüchtiger Friseurlehrer (Pp.) gegen fr. Kost u. Logis, Lohn geg. Vereinbarung für sofort gesucht. Krummbach Liliental, Hauptstraße 59	Siegfried Walter 
Rechtsanwalt Ich habe mich als niedergelassen. Dr. iur. Erich Bellstedt Mein Büro befindet sich U. L. Frauen Kirchhof 4/7, I. Fernsprecher: Domsheide 29463. Bremen, den 4. Juni 1932. Bäckerei Ostriesien 16 1/2 J. s. Stelle f. Geschäft u. etwas Hausarbeit Taschengeld Westdörz Lloydstraße 67 Mietgesuche Alt. Dme. s.p. 1. Juli 2 freundliche ruhige Zimmer evt. m. Verpflegung, Schwahn-Hörn Preisang. u. L 463 Zu vermieten Möbl. Zimmer Bad, Telefon, Heiz. Lerdchenstraße 35 I Krankenkassen-Fabrikate Eisenabkabrution der echten Bremser Nöhren-Köpfe Findorffstraße 24 — Weser 816 69 Für Alle! Krankenversicherungs Monats- beitrag von Rm. 5.— an pro Person Neu! Krankenhauszusatzversicherung Monatsbeitrag Rm. 1.— für Männer " " Rm. 1.60 " Frauen Dafür Rm. 6.-p.Tag Zuschuß im Krankenh. Guter Verdienst für Vertreter und stille Verantr.				

Deutsches Kulturleben

Die Familie als Kulturträgerin

Zu Hamburg fand in der vorigen Woche eine von der DEMA aufgelegte Kulturtagung statt. Im „Schützenpark“ in Darburg sprach am Freitag Hr. Frau Maria Weidlich Konopatz über das Thema: „Die Familie als Kulturträgerin.“

Gerade bei den Frauen, für die dieser Vortrag bestimmt war, fand er einen nachhaltigen Eindruck. Sie sind deshalb in einigen Ansätzen an dieser Stelle wiedergegeben.

Man spricht so oft von Kultur und ist sich eigentlich gar nicht klar darüber, was dieser Begriff in sich vereinigt. Man redet von kulturellem Fortschritt und meint die Eisenbahn, Telefon usw. Einen Menschen, der gut Jazz tanzt, beisteht man mit dem Wort „Kulturmenschen“. Das ist falsch.

Kultivation als Kind der Technik alles das umreichend, was von außen an uns herangetragen wird, ist ein ausgeprägter Feind der Kultur!

Kultur bringt von innen an uns heran; sie ist leuchtend.

Kultur ist nur dem zugänglichen, der eine selbstgegebene Seelenkraft in sich zur Reife bringen kann!

Die sogenannte Bildung als Ausdruck der heutigen Geistesentwicklung schlägt unsere Seele systematisch tot. Jede einfache Arbeiterfrau, die am Sonntag verstorben ist, mit Hilfe einiger Blumen den Tisch festlich zu gestalten, hat bestimmt mehr Kultur als beispielsweise eine reiche Schieberfrau, die ein prunkhaftes Schloß besitzt, mit dem sie nichts Inneres verbindet.

Kultur ist stets das, wo der Mensch innerlich mit der Umwelt harmonisiert! Was in dieser Beziehung für uns Deutsche gilt, kann selbstverständlich nicht auf ein anderes Volk übertragen werden und umgekehrt. Es kommt darauf an, das Artgenosse zu erkennen, in sich bewegt werden zu lassen und auch in seinem ganzen äußeren Verhalten zur Schau zu tragen.

Alle unsere Werke müssen Licht sein und sollen inneren Menschen in der Dunkelheit leuchten. Das ist Nationalsozialismus! Dazu muß man selbst natürlich ein Licht in sich tragen. Das ganze großstädtische Getriebe, heute ist das angetan, diese Heiligkeit zu verlieren. Die jungen, gerade aus den Schulen hervorgehenden Menschen, die eigentlich in sich hineinordnen müßten, werden durch die durchdringenden Zermürbungen der Großstadt davon abgelenkt.

Wenn wir die Frau im allgemeinen als Kulturträgerin zu bezeichnen pflegen, so müssen wir leider von vorn herein eine große Einschränkung machen. Die Frau von heute ist ihrer ganzen Eingebung nach niemals mehr die Kulturträgerin, wie wir sie aus der Überlieferung anzunehmen gewohnt sind. Sie ist in katastrophaler Weise abgetrennt worden von ihrem eigentlichen Wesen, so daß sie heute nicht mehr wiederzuerkennen ist. Wo ist heute die schillernde Kraft und die reine Heiligkeit geblieben. Unsere jungen Mädchen finden keine Zeit mehr, sich über sich selbst klar zu werden. Einen großen Teil Schulpflicht trägt immer noch unsere heutige Schule. Sie behauptet vielerorts, daß die Kultur aus dem Orient gekommen sei; dabei ist wissenschaftlich bewiesen, daß unsere ganze Kultur ausschließlich von der nordischen Rasse ausgegangen ist.

Die Weltanschauung unserer Vorfahren ging dahin, die Frau stets das höchste Ideal des Mannes bildet. Wo gibt es denn heute noch eine werdende Mutter, die sich darüber klar ist, daß sie etwas Großes, Heiliges in sich trägt. Unser Geburtenrückgang ist katastrophal, er liegt sogar noch unter dem Frankfurter, auf das wir vor dem Kriege mitteilbar herabschauten. Wenn ein Kind zur Welt kommen soll, steht automatisch die große wirtschaftliche Not dahinter. Das nimmt der

Mutter von vornherein jedes Empfinden einer von Gott gewollten Begleitung. Außerdem ist die Eigenkraft entseuflich geschwächt. Man muß sich zu viel dem falschen Wahnsinn: „Nur das es Dir möge und Du lange lebst auf Erden!“ Unser Wahnsinn heißt:

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz“

Wie konnte dies Volk so anders werden? Es ist der Fluch des Ansehensfalls an das Gold! Es ist weiter der Fluch unseres Ganges zu allem Fremden! Diese Einflüsse kamen aus dem Süden, und es ist leider schon immer so gewesen, daß, wenn der Germane etwas erfährt hatte, er dieses mit ganz besonderem Eifer betrieb und sich dadurch meistens seine heiligen Werte und Güter zerstörte. Wir leben heute ausschließlich unter orientalischen Sittengesetzen, die mit dem Wesen des Germanen absolut nichts zu tun haben.

Ein praktisches Beispiel; die Bekämpfung des § 218.

Es ist nicht schlimm, daß sich ein Paragraph überhaupt notwendig ist? Sollten die größten Feindinnen des Lebens nicht mehr über diesem Schutz stehen? Nicht so wichtig ist der Kampf um die Erfüllung dieses Schmutzparagraphen als vielmehr die Erziehung des Volkes dahin, daß jeder Paragraph überhaupt überflüssig wird!

Heute leben wir tatsächlich in einem männerrechtlichen Staat. Der Mann ist der Maßstab für alles Denken, Handeln und Fühlen geworden. Die Frau ist zum Wesen zweiten Ranges degradiert. Die größte Schuld hieran trägt jedoch die Frau selbst. Sie hat sich in einer viel schlimmeren Weise von ihrem eigentlichen Wesen entfernt als der Mann. Der Mann hat oben andere Begabungen als die Frau; er ist ihr durch die Fähigkeit des abstrakten Denkens, die bei ihm ohne Zweifel größer ist, überlegen. Das wäre nicht so, wenn die Frau wieder die Dinge an ihr Amt lernen wollte. Die deutsche Erneuerung kann nur über die Frau gehen. Der Mann kann wohl die äußeren Vorbedingungen hierzu schaffen, jedoch die innere heilige Freiheit wird nur durch die Frau gewonnen. Der Ausdruck, die Frau hat den Krieg verloren, ist leider nur allzuwahr. Durch ihr Jammern, wenn sie Schlinge stehen mußte, hat sie den Mann an der Front vertriebt.

Die armen, verfolgten Juden!

Jahab und Morghtir vor dem Rat der Stadt Wismar

Von Heinrich Coers

Es ist lange, lange her, da muß sich in der Judenkolonie in Wismar Erschütterliches zugefallen haben. In dem Medienbüchlein Urkundenbuch finden wir unter Nr. 3709 in lateinischer Fassung folgende Begebenheit aus dem Jahre 1316 verzeichnet:

Disensio inter Judeos, videlicet inter Morghtirum et swaghorum sum Isaac, ex una parte, et Jacobum et filios suos, ex altera, amicabiliter reconciliata est et cedata, ita quod idem Jacobus et filii sui fecerunt coram consiliis certificatum, que testamento dicitur oroyde, cum juramento super librum Moysi, in quo ipsorum lex continetur.

Die deutsche Übersetzung lautet: „Der Streit zwischen den Juden, nämlich zwischen Morghtir und seinem Schwager Isaac auf der einen Seite und Jakob und seinen Söhnen auf der anderen Seite, ist freundschaftlich beigelegt und beendet, indem Jakob und seine Söhne durch einen Schwur auf das Buch Moses, in dem ihr Gesetz enthalten ist, vor den Ratsherren jene eidliche Versicherung abgaben, die auf deutsch Urkunde genannt wird.“ Es muß damals einen erheblichen Kampf in der Widschpote gegeben haben, als sie sich in den

Der Ausdruck der Frau des General Post sei uns ein Vorbild:

„Ich liebe Dich darum so innig, weil Du Dein Vaterland mehr liebst als alles andere!“

Wir müssen wieder Mütter von Söhnen haben, die diesen den Willen zur inneren und äußeren Freiheit einpflanzen!

Es wird nämlich nie anders, wenn wir nicht anders werden! Es wird den Nationalsozialisten so oft nachgelegt, sie wollten die Frau aus den Berufen drängen. Im Gegenteil: die Frau soll in die Berufe hinein, die ihr von Natur aus liegen, denn wir haben ja immer noch 2 Millionen Frauen mehr als Männer.

Das Wort deutsch heißt überseht: „Aus Gott sein!“

Wer also deutsch ist, trägt Gott in sich! Jeder einzelne von uns muß ein Glied in dieser Kette sein und sich seinen Vorfahren und seinen Nachfahren gegenüber verantworten können. Das tiefste Unglück ist, daß wir den Zusammenhalt mit unserer Scholle verloren haben. Die Scholle ist ein Schacherobjekt geworden, demgegenüber kein Mensch mehr eine Verantwortung fühlt. „Die Erde ist Gottes!“ Unser deutsches Volk fällt und steht mit seinem Land! Wir müssen wieder ein Landvolk werden, damit unsere Kinder und Enkel wieder blutsmäßig mit der Scholle verbunden werden. Wir sind nicht, wie so oft gesagt wird, ein Volk ohne Raum. Es wäre infam, daß der uns gestohlenen Provinzen Platz genug vorhanden in Deutschland, vorausgesetzt, daß wir das Prinzip der Völkerrückführung verfolgen.

Zu der Großstadt ist fast jede Familie in der dritten Generation aufgebrochen! Diese Tatsache wirkt erschütternd, wenn man bedenkt, daß jeder fünfte Deutsche Berliner ist!

Die größte Aufgabe nationalsozialistischer Frauen ist es, ihre Kinder darauf vorzubereiten, die Muttererde als das höchste Glück anzusehen, das ihnen beschied werden kann; die Sonne auf eigenem Grund und Boden auf- und untergehen zu sehen. Befolgen wir den Wahnsinn unseres Allmählers Elterndort:

„Niemand kann daran gehindert werden, als nur durch sich selbst!“

So waren Inge, der „Jakob“ und der Mann mit dem bezeichnenden Namen „Morghtir“. Die Deutschen aber wollten Ordnung haben in ihrer gerade aufblühenden Hansestadt. Die freilebigen Gäste aus dem Morgenlande mußten ihre wilden Nomadentriebe zügeln und Urfehde schwören, d. h. nach mittelalterlichem Recht die Verpflichtung eingehen, sich wegen der gegen sie geführten Untersuchung und zu vollstreckender Strafe nicht zu rächen. Schwer muß ihnen dieser Eid geworden sein. Über ein früher Trost war es sicher, daß die gutmütigen Ratsherren ihnen gestatteten, den Eid auf ihr eigenes religiöses Gesetz abzugeben. Eine kleine „reversatio mentalis“ war dabei doch leicht möglich, nicht wahr? Es muß also füglich bezweifelt werden, daß diese Maßnahmen etwas erreicht haben. Die Juden fanden andere Mittel und Wege, verheerete, heimlichste — und wurden dabei zur Weltmacht.

Nach heute wollen wir Ordnung schaffen in Deutschland. „Morghtir“ schlägt seinen Glaubensgenossen nicht mehr wegen eines geklopfenen Kardinellstols; er ist heute etwa „Goldschmidt“ und führt den Vernichtungskampf gegen die Kon-

kurrenz mit millionenwertigen Bankaktienportefolien, die aus dem Schweiß der deutschen Arbeit gewonnen sind. — „Jakob“ braucht nicht mehr Urfehde zu schwören, er hat es einfach nicht nötig; er heißt heute etwa „Wais“ (wie die Ungarn), ist im Besitz der höchsten Machtmittel und brandt sich vor der Reichspräsidenten nicht zu fürchten. Oder glaubt jemand ernstlich, daß Kugelhakenbogen, Scharf und ähnliche Schieber einmal mit dem Jagdhorn näher Bekanntschaft machen werden? Wenn der Jude aber durchaus blutige „Rache“ sehen will — das Gebot meldet sich immer wieder —, dann braucht er sich nicht mehr selber zu bemühen. Er hängt den Brotkorb höher, hebt ein wenig in der Antipresse, und schon flitzen die Schaulenken der Schächterläden, schon liegen Nationalsozialisten gemeinhin auf der Straße. Hast Du, deutscher Volksgenosse, es schon einmal erlebt, daß ein Jude unter Einfluß seines Körpers für seine „Ehre“ kämpfte oder daß ein Kommunist die Schaulenken eines jüdischen Warenhauses zerrümmerte? — Deutschland erwache!

Bücherlich

„Die Brenneißel“, politisch satirische Kampfschrift von Wilhelm Weß, Zentralverlag der DEMA: Frau Eber Nach, G. m. b. H., München 2 HD, Eberstraße 11. Preis des Einzelheftes 30 Pfg., Bezugspreis monatlich RM. 1,— zuzügl. 6 Pfg. Postbefehlsgeld.

Deutsche Volksgenossen, wenn Ihr Sinn hat für echten Humor und politische Satire und Gesellen findet am geistreichen Karikaturen und lustigen Versen, auch gelegentlich ein ernstes Wort gern hört, das wie ein ausgewählter Fisch ist, wagt die Brenneißel zur Hand! Die Folge 22, die schon erschienen ist, zeigt Euch eine kleine Reue, darunter auch viele Prominente, die sich wieder in die Wesseln geistig haben. Ob Ihr stillvergnügt schmunzeln oder laut auflacht, ist Eure Sache, jedenfalls werdet Ihr alle zugehen müssen: „Redt ihr sie wieder, die Brenneißel!“ Das Titelbild von Eber Nach bringt den General Groener nach seiner Ministererhebung, denn von Ministerposten kann ja keine Rede sein.“ In diesem hegeschäftigen Pose stellt sich der Dr. Bernhard Weiss, den Groener des Reichstags hin, welchen Helber Böhm längs um im Gesicht „Gebet vor der Schlacht“ feiert. Herrn Dr. Brüning besingen Jaromir, Drieh, Grotz und Orpheus der Jwote, jeder in seiner Art meisterhaft. Flechtens Karikatur vom alten Döbner ist sehr gut. Weiter Humor spricht aus Hannos Bild, das Reichstagsabstimm als Kinder beim Spiel darstellend. In einer Zeichnung voll symmetrischer Würde vertritt Herr den unruhigsten bekannt gewordenen Dr. Klotz. Und wer laut lachen will, schaue den „bayer, schwarzen Drachen“ genau an, das Jantarnd des „Bayrischen Kuriers“, ein Blatt in dem Alb. Reich sich selbst übertrifft.

Westermanns Monatshefte

An der schon erschienenen Juninummer von Westermanns Monatsheften kann man wieder seine helle Freude haben. Das Heft trägt der Reizigkeit Rechnung. Wir lesen von den Julein Epl und Gelgeland, werden auf den Schanaplag der Olympischen Spiele geführt und lassen uns dann von der Dame auf Reisen von Eva Wolmann erzählen. Wir werden dann nach dessen unterrichtet, welche Rechte wir auf der Erde haben, gleichgültig, ob wir uns auf der Eisenbahn, im Flugzeug oder im Boot befinden. Dann folgt ein reizender Artikel „Von Ei bis zum ersten Ausflug“ mit intimen Fotobildnissen des Braunschwäger Photographen Hermann Fischer. Der Verlag Georg Westermann, Braunschweig, sendet auf Wunsch gegen Einzahlung von 30 Pfg. für Porto ein Probeheft im Werte von RM. 1.70 kostenlos zu.

Bismarck gründet das Reich

Das neue Buch von Werner Beumelburg

Der Name Beumelburg hat einen guten Klang. Seine Schilderungen der Kriege- und der Nachkriegszeit haben in Auflagen von Hunderttausenden Verbreitung gefunden. Vor allem sein „Eperfeuer um Deutschland“ und „Deutschland in Ketten“ liegen erkennen mit welcher sicheren Gefühl und mit welcher Gestaltungskraft er den Geschehnissen unserer Zeit Inhalt und Form zu geben imstande ist. Viele Tausende wurden durch seine Werke aus Verzweiflung und Trostlosigkeit aufgerüttelt. Nachdem er in seinem Buch „Deutschland in Ketten“ den Leidensweg unseres Volkes von Versailles bis Young und damit die Politik und Diplomatie dieser Zeit geschildert hatte, ist es verständlich, ja sogar ein Beweis für seine Verantwortung, daß er unserer Geschichte gegenüber steht, daß er nun die größte Gestalt unserer Geschichte des letzten Jahrhunderts erzählt und ihr Form gibt.

Bismarck gründet das Reich. — So lautet der Titel des neuen Buches und so ist auch

sein Inhalt. Es gibt nicht die Lebensgeschichte eines berühmten Mannes wieder, unter möglichst lauter Betonung recht vieler gänzlich unwichtigen Einzelheiten, wie wir es in unserer Zeit an so manchen Beispielen feststellen können. Sondern auf den 400 Seiten des Bandes ist die Persönlichkeit des Mannes, das sie geschaffen, untergeordnet. Das Buch umfaßt die Zeit 1848 bis 1871. Preußen 1848. Friedrich Wilhelm der Vierte ist Regent. Er und seine Minister sind dieser Zeit und ihren Forderungen nicht gewachsen. Von den äußeren Ereignissen lassen sich die Machtverhältnisse ihrer Entstehung und der Tum und Laufen aufzuweisen. Nachdem diese Wirrnisse im ersten deutschen Parlament, dem der Paulistirche, ihren Niederschlag gefunden haben, dauert es nicht lange, um die Fronten, welche schon immer bestanden, klar zu sehen. Diese heißen: Preußen-Deutschland oder Österreich-Deutschland.

Als einfacher Abgeordneter des preussischen Landtags beteiligt sich Bismarck an der politischen

Arbeit und doch spinnt er schon damals Fäden und hält sie in seinen Händen, die den schwarz-gelben Machenschaften den ersten Widerstand entgegengehen. Sein Gegenpieler auf Österreichs Seite ist Schwarzenberg. Schon zu der Zeit, als Bismarck bei der preussischen Gesandtschaft in Frankfurt tätig ist, bilden und zeigen sich die Gegensätze zu Österreich. Und trotz aller Schwierigkeiten, die ihm von allen Seiten, sogar von seinen eigenen Ministern und seinen politischen Anhängern und Freunden immer wieder bereitet werden, hält er an dem Gedanken der Schaffung des Deutschen Reiches fest.

Im September 1862, in schwerster innenpolitischer Krise, beruft der König Wilhelm Bismarck zum Ministerpräsidenten. Nun ist ihm die volle Verantwortung für Preussens Politik übergeben, damit aber ist ihm auch jetzt der volle Einfluß seiner ganzen Persönlichkeit für seinen großen Gedanken ermöglicht. Nun zeigt sich seine politische Begabung und Talent im hellsten Lichte, von allen Seiten holt er sich seine Unterstützungen, von der damaligen Linken und den Liberalen und zwingt sie, trotz ihrer Gegnerschaft in vielen Fragen durch den klaren Beweis seines Erfolges immer wieder in seinen Gedankenkreis. Diese ganze

europäische Diplomatie versteht er zu seinen Zwecken und Zielen zu beeinflussen. Schleswig-Holstein wird zum äußeren Anlaß der Auseinandersetzung mit Österreich. Im Kriege 1866 werden die Machtkräfte Österreichs als Träger der deutschen Kaiserkrone einigeltig zu Grabe getragen. Und nun vollbringt er das Werk, die deutschen Bundesstaaten in einem Deutschland zu vereinen. Noch einmal aber muß das Schicksal die Eiderungen erdulden, die Frankreich uns nicht zugestehen will. Am 18. Januar 1871 verleiht Bismarck im Spiegelsaal zu Versailles die deutsche Reichproklamation.

Diese Entlopfung in ihren großen Zusammenhängen und ihrem stetigen Aufbau klar zu zeigen, ist Beumelburg in diesem Buch ausgezeichnet gelungen. Ueber Bismarck und sein Werk ist schon viel geschrieben worden (und es wird jedenfalls auch noch viel geschrieben werden), aber trotzdem ist daselbe von unserem Volk noch lange nicht so verstanden worden, um seinen künftigen Bedrohungen einen bewußten Widerstand entgegenzusetzen. Möge das Buch in diesem Sinne seine Aufgabe erfüllen und damit auch seinem Verfasser Anerkennung sein. E. K.

Da in der Zwischenzeit auf allen Gebieten Preissteigerungen und erhebliche Lohn- und Gehaltssteigerungen erfolgt sind, hat die genannte Berufsorganisation der reisenden Kaufleute einen erneuten Antrag in dieser Richtung gestellt. Sicherlich würde eine Erhöhung der Grundgebühren gute Wirkungen für die Ausbreitung des deutschen Fernverkehrs zeitigen.